

Ostmärtische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft (Beilage) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Stellenangebote und -Beläge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pfg., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pfg.) für Anzeigen mit Bildvorrichtung 25 Pfg. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhaustrasse Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 17. Mai 1916.

Druck und Verlag der G. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Helmut Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Feindesstimmen zur Kriegslage.

Schon hatten sich unsere Feinde zumal die leichtsinnigen Franzosen, durch unsere Angriffspause vor Verdun zu der irrigen Meinung verführen lassen, das deutsche Belagerungsunternehmen verfolge im Sande, als der deutsche Erfolg auf Höhe 304 wie ein Blitz aus heiterem Himmel grell ihren Irrtum ans Licht zog. Trotz dieser bitteren Enttäuschung ist die Presse unserer Feinde wie auf Befehl durchs Ohr obenauf. Mit tönenden Worten sucht sie ihren Lesern den unausbleiblichen Sieg des Biververbandes einzureden. Da ist es denn für uns sehr bemerkenswert, wie verschieden und widersprüchlich Mittel und Wege sind, die die anerkannten Sachverständigen in ihren Leitblättern als unfehlbar und sieghaft anpreisen. Nach dem „Journal des Debats“ erfordert das Interesse des Staates und eines jeden seiner Bürger in allen verbündeten Ländern, daß der Krieg rasch beendet wird. Dies Ergebnis aber ist, so meint es, nur zu erzielen, wenn alle zur Befreiung stehenden Kräfte gleichzeitig in Tätigkeit treten, indem die einzelnen Fronten als eine Front betrachtet und die Truppen dort hin geschickt werden, wo der Durchbruch mit den geringsten Verlusten geschehen kann. Als geeignete Druckstelle schwebt dem Blatte oder vielmehr seinem Sachmanne der Abschnitt der Champagne vor und als ausgezeichnete Mithelfer erachtet er die Italiener, die dort bessere Chancen erwarten, als in Tirol oder am Isonzo einige Redouten erobern. Von den Engländern erwartet er also nur getreue Schildwacht vom Meere bis zur Sonime und die Entlösung der italienischen Grenze hat er auf die leichte Mahel genommen. Hat dieser französische Strategie keine Zeit mehr zu verlieren, so eilt es für den berühmten englischen Obersten Repington ganz und garnicht. Auch er tritt, wie schon so oft, für eine große gemeinsame Offensive aller ein, aber er will dafür Weile haben. „Wir dürfen unseren Erfolg nicht“ so schreibt er in der „Times“, durch verflüchtete Angriffe gefährden, ehe wir im Besitze der zahlenmäßigen Überlegenheit und der nötigen Bewaffnung sind. Ob es das Jahr 1916, 1917 oder 1918 ist, das uns diese Überlegenheit gibt, das zu entscheiden ist Sache unserer Generalstäbe. Ob das französische Heer eine solche Verlängerung des Krieges noch ertragen kann, — diese Frage scheint den großen Geist Repingtons nicht einen Augenblick beunruhigt zu haben. Joffres Geheimbefehl und Castellanos Warnungsbezug zeigen aber deutlich, wie sehr bereits Haltung und Zuversicht der französischen Offiziere und Soldaten zu wünschen übrig lassen. Wer schon willens war, unter dem Druck der deutschen Belagerung das Feld zu räumen, wer nur durch strengste Befehle verhindert worden ist, das rechte Ufer der Maas preiszugeben, wird schwerlich, wenn es hart auf hart kommt, ein oder zwei Jahre lang deutschen Sturmangriffen widerstehen, ganz abgesehen davon, daß alle feindlichen Offensiven — französische wie russische, italienische wie englische — bisher niemals zur rechten Zeit eingeleitet haben. Entweder brachen sie zu früh los, durch deutsche Maßnahmen zu vorzeitiger Entladung gebracht, oder sie donierten wirkungslos nach, wenn die Blitzstrahlen deutscher Mörser und Taikraft schon eingeschlagen und gezündet hatten.

Anders als Franzose und Brite malt der Italiener sich den Endsieg aus. In Albanien zwar und zwischen dem Stifter Joche und der Adria wird das italienische Heer allein die Sache machen, weil dort geheimerer Eigenmut den nationalen Gefühlen nachgeht. Sonst läßt der Italiener andere die Kastanien aus dem Feuer holen, aber er verlegt auch den Mittel-

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 16. Mai. (B. L. Z.)

Großes Hauptquartier, 16. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Kleinere Unternehmungen an verschiedenen Stellen der Front führten zur Gefangennahme einer Anzahl Engländer und Franzosen. — Auf dem westlichen Maasufer wurden mehrere schwächliche französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf Höhe 304 durch Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer blutig abgewiesen. — Das gleiche Schicksal hatte ein Angriff, den der Feind nördlich Baux-les-Balameix (südwestlich von Combres) gegen einen vorspringenden Teil unserer Stellung unternahm.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

punkt des Krieges anderswohin als jena. In Madagdonien werden die anderen ihr Ziel erreichen. Wenigstens läßt sich „Secolo“ aus Saloniki melden, mit dem Vormarsche des Ententeheeres gegen Florina und Seres habe die erste Phase der Offensivtät begonnen. An diesen Punkten ständen sich die feindlichen Heere auf nur vier Kilometer Entfernung gegenüber. Gleichzeitig würden überall Wege für Artillerie und Train angelegt. Fortwährend kämen serbische Truppen an, die im Norden der Halbinsel Chalkidice versammelt würden. — So wünschen, raten und drängen unsere Feinde, von Mißerfolgen Siege erwarrend, und von der Spitze aus Luftschlösser bauend. Auf unserer Seite aber schweigt man, um zu wägen, wägt man, um zu wagen.

Die Kämpfe im Westen.

Englischer Bericht.

Der amtliche Bericht aus dem britischen Hauptquartier vom 14. Mai lautet: Nach einem sehr schweren Bombardement mit Geschützen aller Kaliber unternahm der Feind gestern Nacht beim Walde von Bloegsteert einen Angriff in drei Abteilungen, wovon eine gelang, in die Laufgräben einzudringen; sie wurde mit Hinterlassung von zehn Toten sofort wieder daraus vertrieben. Andere Abteilungen stießen auf schottische Truppen und wurden auseinandergeprengt. Am frühen Morgen drang eine britische Patrouille in einen feindlichen Laufgraben südlich des La Bassée-Kanals ein. Wir besetzten Stellungen nördlich von Monchy und östlich von Bemelles. Feindliche Artillerie und Mörser waren bei Souchez, Hohenzollern, Givenchy und St. Eloi tätig.

Ein höherer französischer Flieger-Offizier seinen Verletzungen erlegen.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist Major Tricornot de Rose, Führer eines Flug-Geschwaders an der Front, den Verletzungen erlegen, die er bei einer Landung nach einem Erdungssturz erlitten hatte.

Ein Preis auf die Vernichtung von Zeppelin. Nach dem „Daily Telegraph“ vom 5. Mai erhöhte der bei Newcastle ansässige J. Cowen die Belohnung für den Luftschiffer, der als erster einen Zeppelin in britischen Gewässern oder auf britischem Gebiete herunterholen würde, auf 2000 Pfund Sterling (40 000 Mark).

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Aus Wien wird vom 15. Mai amtlich gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht. Der amtliche russische Heeresbericht vom 14. Mai lautet: Westfront: Südwestlich Olga hatte unser Artillerie eine Explosion bei einer feindlichen Batterie zur Folge. In der mittleren Streife versuchten feindliche Abteilungen sich unseren Stellungen zu nähern; sie wurden jedoch jedesmal durch unser Feuer gestoppt. Wir machten einige Gefangene.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 15. Mai meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Gestern nachmittags entwickelten sich in mehreren Abschnitten lebhafteste Artilleriekämpfe, die auch heute fortbauern. Nachts besetzten unsere Flieger die Ortswerte bei Monsalene, den Bahnhof von Cervignano und sonstige militärische Anlagen ausgiebig mit Bomben. Alle Flugzeuge kehrten unverletzt zurück.

Westlich von San Martino warf unsere Infanterie den Feind aus seinen vorgeschobenen Gräben und schlug mehrere Gegenangriffe ab. Vorstöße der Italiener nördlich des Monte St. Michele brachen zusammen. Die Stadt Görz stand abends unter Feuer. Auch nördlich des Dolmeiner Brückenkopfes drangen unsere Truppen mehrfach in die italienischen Gräben ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Befestigung Balonas und der Insel Saseno durch österreichische Seesflugzeuge.

Weiter wird aus Wien amtlich gemeldet: Am 13. Mai nachmittags hat ein Geschwader von Seesflugzeugen militärische Anlagen Balonas und der Insel Saseno erfolgreich mit Bomben besetzt und ist trotz sehr heftigen Abwehrfeuers wohlbehalten eingerückt.

Flottentommando. Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom Sonntag lautet: Im Trentino und im oberen Etschtal fanden Artilleriekämpfe statt, die besonders heftig im Gebiet des Col di Lana waren. Wir schlugen kleine feindliche Angriffe auf den Cuffa und auf die Lucinico beherrschende Höhe ab. Auf dem Karst rief unsere Artillerie Explosionen in den feindlichen Linien bei San Martino hervor und zerstörte auf dem Karst befindliche Kolonnen bei Devetaki und Oppachiasella. Cadorna.

Dom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 15. Mai meldet vom südlichen Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der Truppentransport nach Saloniki. Wie der Gewährsmann der „Post“ (Ztg.) aus London berichtet, besagen dort aus Saloniki eingetroffene Meldungen, daß die neu angekommenen Serben zwar frisch ausgerüstet sind, ihr Gefechtswert aber gleich Null ist. Wegen ihrer körperlichen Zerrüttung und Müdigkeit kommen sie für schwere Kämpfe nicht in Betracht. Es soll nicht beabsichtigt sein, sie an die Front zu bringen. Vorläufig liegen sie mit den Engländern in der Reserve. Aus den Briefen englischer Soldaten geht hervor, daß viele Reserven englische Truppenteile sind, die bereits ein Jahr im Felde liegen, aber noch kein Gefecht mitgemacht haben. Sie schreiben, daß in Saloniki auch einweisen noch keine Kämpfe zu erwarten seien, womit die meisten zwar einverstanden wären, wenn nur das Leben nicht so schrecklich eintönig wäre. Schließlich fragen die Briefschreiber ihre Angehörigen, ob man in England denn noch nicht an Frieden denke.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht. Das türkische Hauptquartier teilt vom 14. Mai mit: An der Front keine Veränderung. In der Kaukasusfront unbedeutender Feuerkampf in einigen Abschnitten. Keine wichtige Nachricht von den übrigen Fronten.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 14. Mai heißt es ferner: Kaukasus: Die auf Bairut angelegte Kolonne schlug überall türkische Angriffe mit großen Verlusten für den Feind ab. In Richtung Erzindjan zogen die Türken bei Hatala beträchtliche Kräfte zusammen und griffen dann an. Nach eintägigem erbittertem Kampfe gelang es ihnen, unsere Vortruppen stellenweise zurückzudrängen. Unser Feuer folgte ihnen jedoch so große Verluste zu, daß sie den weiteren Angriff aufgeben mußten.

Auf Mossul vorgehend, besetzten unsere Truppen die Gegend von Nomenz in Mesopotamien (135 Kilometer östlich Mossul). Dort liegen die geschlagenen feindlichen Kräfte bei ihrem fluchtartigen Rückzuge drei Gehäute stehen, ferner eine Menge Gewehre, Artillerie- und Infanterie-Munition und die Kanäle eines türkischen Detachements.

Die türkische Offensive in Kleinasien.

Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet aus Bakarest: Die offizielle Petersburger Westmit-Agentur gibt in einer Meldung zu, daß die Türken bei ihrem Vormarsch erfolgreich waren. Westlich von Asaki kam es zu heftigen Kämpfen, in denen die Türken ein russisches Detachement umgingelten. Die bedrohlichen Russen verteidigten sich verwehrt, doch gelang es nur einem kleinen Teile, sich durchzuschlagen. Auch in der Richtung auf Erzindjan haben die Türken mit ihrer Offensive begonnen.

Die Schwierigkeiten des mesopotamischen Feldzuges der Engländer.

Die „Wall Mall Gazette“ veröffentlicht den Brief eines verbündeten englischen Soldaten, der die Schwierigkeiten des englischen Vormarsches am Tigris schildert. Er erzählt: Wir hatten, ehe wir mit den Türken am Tigris zusammenstießen, schon 230 Kilometer zurückgelegt. Morgens früh, gegen 10 Uhr, begann das Artilleriefeuer; es dauerte den ganzen Tag. Wir waren völlig erschöpft, da wir weder Nahrung, noch Wasser erhalten hatten. Zwei Tage waren wir auf dem Marische gewesen ohne Nahrung, immer unter Kampf. Als es dunkelte, rief der Major Freiwillige, um Wasser vom Tigris zu holen. Das Gesamtergebnis waren ein halber Liter für den Mann, aber keine Spur von Nahrung. Man fürchtete neue Nachtangriffe der Türken von drei Seiten. In großer Eile gruben wir uns ein. Heute hatten wir nicht die meisten trugen nur ein Kaffeehemd. Viele wurden vor Kälte beinahe erstarbt. Am nächsten Morgen schien die Sonne ein wenig, und wir zogen weiter. Dann begann unsere Artillerie zu feuern, und es folgte der dritte ruhelose Tag. Am 2 Uhr nachmittags erhielten wir Befehl, die Türken um jeden Preis zu vertreiben. Wir kämpften auf einem 1200 Meter ganz ebenen Gelände. Während des Sturmangriffs unterhielt der Feind ein entsetzliches, vernichtendes Feuer von Maschinen- und Repetiergewehren. Ich erhielt einen Schuß durch die Hand und fiel, von Durst, Müdigkeit und Blutverlust erschöpft, nieder.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Belgischer Bericht aus Ostafrika. Der belgische Kolonialminister teilt eine Depesche mit, die bestätigt, daß die belgischen

Truppen am 8. Mai Kigali, die Hauptstadt des Ruanda-Gebietes, besetzt haben. Ebenfalls haben sie die Insel Kivwini wieder besetzt, deren sich der Feind durch einen Überfall bei Beginn der Feindseligkeiten bemächtigt hatte.

Die Kämpfe zur See.

Der Feind der Neutralen.

Aus Amsterdam wird gemeldet: In den von neutralen Dampfern angefahrenen englischen Häfen sind der „Doll. Jig.“ zufolge die Kohlenvorräte auf höhere Anordnung hin nicht mehr ergänzt worden. Die neutralen Schiffe werden dadurch meist an der Weiterfahrt gehindert. Die Maßnahme soll als Zwangsmittel zur Erfüllung gewisser Forderungen an die Neutralen benutzt werden.

Die „Appam“ nicht Kriegsschiff, sondern Priese!

Die Verhandlungen über die „Appam“ wurden, wie dem „B. T.“ berichtet wird, in Norfolk (Virginia) von dem dortigen Gerichte beendet. Danach hat das Gericht gegen den Antrag der deutschen Botschaft entschieden, daß die „Appam“ entsprechend dem deutsch-amerikanischen Vertrag als Kriegsschiff anzusehen sei, das Priese begleitete. Die „Appam“ sei selbst Priese und ohne Begleitung eines Kriegsschiffes eingefahren.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Mai 1916.

— Zum sächsischen Gesandten in Wien wurde der Leipziger Amtshauptmann von Rositz-Wallwitz ernannt. Er wird sein Amt als Nachfolger des Grafen Herz am 1. Juni antreten. Sein Nachfolger in Leipzig wird der Geheimrat Freyher von Fink.

— Die Leiche des Feldmarschalls Freiherrn von der Goltz ist nach erfolgter Einäscherung vorläufig in Bagdad beigesetzt worden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, durch die die Einfuhr von Aukstern und Hummern bis auf weiteres verboten wird.

Hamburg, 15. Mai. Mitten im Kriege ist für die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf der Werft von Blohm u. Voß ein neuer Dreischraubenschneeldampfer „Cap Polonia“ fertiggestellt worden, der erneut Zeugnis ablegt für den hohen Stand der deutschen Schiffbau-Industrie. Der mit vornehmer Eleganz ausgestattete Dampfer ist ein Schwesterschiff des im September 1914 nahe der brasilianischen Küste als deutscher Hilfskreuzer untergegangenen „Cap Trafalgar“ und hat eine Länge von 197 Meter, eine Breite von 22 Meter und erzielt bei einer Kraftentwicklung von 21 000 Pferdestärken eine Geschwindigkeit von 18 Seemeilen in der Stunde. Sein Tonnengehalt beträgt 21 500 Brutto-Register-Tonnen. Einschließlich der 460 Mann starken Besatzung können reichlich 2000 Personen Unterkunft finden.

Die bulgarischen Gäste.

Die in Hamburg weilenden bulgarischen Abgeordneten benutzten den Sonntag, um einen Besuch in Friedrichsruh abzustatten, um am Abend der „Mignon“-Aufführung im Stadttheater beizuwohnen. Sie verließen Hamburg abends. Die Herren fahren zunächst nach Oberhausen, wo die Gewerkschaft Deutscher Kaiser beschäftigt wird; dann geht die Reise nach Köln, auf einem Rheindampfer nach Mainz, daran anschließend nach Wiesbaden, Frankfurt a. M., nach München, von wo aus die Rückfahrt nach Sofia im Balkanzug erfolgt.

Am Montag früh trafen die bulgarischen Abgeordneten in Hamburg zur Besichtigung der Gewerkschaft Deutscher Kaiser ein. Die ausgedehnten Schacht- und Hüttenanlagen wurden im Laufe des Vormittags eingehend besichtigt. Am Nachmittag fand im Schloß Landsberg bei Retzow, dem Besitz von August Thyssen, ein Essen statt, an dem die Spitzen der Behörden teilnahmen. — Über den Aufenthalt auf Schloß Landsberg wird berichtet: Die Mitglieder der bulgarischen Delegation trafen unter Führung des Assessors Dr. Kobbler vom Auswärtigen Amt Montag Nachmittag um 5 1/2 Uhr im Sonderzuge vor Schloß Landsberg ein. Bei dem Festmahl richtete Herr August Thyssen herzliche Worte des Willkommens an die Anwesenden, worauf General Freyher von Goltz den Soldaten der verbündeten Armee herzliche Worte der Anerkennung widmete. Der Vizepräsident Dr. Momišiloſki dankte in herzlichen Worten und führte aus, der heutige Tag sei einer der interessantesten gewesen, hat er ihnen doch in dem Werk des Herrn August Thyssen das deutsche Volk an der Arbeit gezeigt.

Abends um 11 Uhr 15 Minuten trafen die bulgarischen Abgeordneten auf dem Hauptbahnhof Köln ein, wo sie von Dr. Wiesel und dem Ehrenmitglied der bulgarischen Kammer Dr. Strid-Rönn empfangen wurden. Sie begaben sich nach erfolgter Vorstellung in Automobilen nach dem Domhotel, von einer tausendköpfigen Menschenmenge lobhaft begrüßt.

Zustände am Lebensmittelmarkt.

Unser Lebensmittelmarkt bietet ein eigenartiges Bild. Er führt gewissermaßen ein Doppelleben; auf der einen Seite im Verbrauchsbereich Knappheit, häufig genug Unvermögen, bestimmte Lebensmittel zu erlangen; auf der anderen Seite flüht die Ware ein sehr intensives Leben in der „Spekulationsphäre“, im Umschlag von Hand zu

Hand. Unbestreitbar ist unser Lebensmittelverkehr in großem Umfang Spekulationsobjekt geworden. Wohl zu beachten: wir erkennen voll die Berechtigung und die ökonomisch wertvolle Leistung des legitimen Handels an; wir würden ihn nicht entbehren wollen. Aber gerade die Interessen dieses legitimen Handels und der Verbraucher bedürfen sich im Verlangen, daß den untreuen Elementen das Handwerk gelegt wird. Würde man, wie das schon längst hätte geschehen sollen, genau die Anzeigenteile der Zeitungen durchsehen, so wüßte man, wo die Ware steht, welche merkwürdig verschlungene Wege sie wandelt, ehe sie in den Verbrauch kommt — vorausgesetzt, daß sie nicht vorher verdirbt, — und wer die „Schieber“ sind. Die Anzeigenteile mancher großen Blätter sind zu Warenbörsen geworden, auf denen derselbe Händler, häufig in getrennten Anzeigen, anbietet und nachfragt, oft genug mit dem bezeichnenden Vermerk: „jeden Posten von Lebensmitteln“. Der Kundige kann deutlich beobachten, wie diese Börse auch schon ihre besonderen Mancen der Warenmenge und der Verkaufsbedingungen entwickelt. Was scharfe Kritik herausfordert, ist das wahllose Aufkaufen großer Posten von Lebensmitteln und die wahllose Nachfrage nach ebensolchen Mengen, noch schärfer: Kritik verdient es, wenn derselbe Händler grundverschiedene Dinge, die er sicherlich nicht mit Sachkenntnis und fachverständiger Pflege behandeln kann, anbietet: z. B. Schinken, Rindfleisch, Leinöl, Terpentin, Pfeffer und Patina-Weis, oder Eisenbeise und Seelachs; oder etwa Nachfrage erhebt nach „Londonerter Milch, Runkelhonig, Runkelpeisefett, Scheuerluchern, Lorienpulver, Dextrin und anderen Lebensmitteln.“ Alle diese Beispiele sind einige wenige aus dem Anzeigenteil einer Nummer einer einzigen Zeitung. Hier liegt ein dringendes, öffentliches Interesse vor, und es ist höchste Zeit, für seine Wahrung einzutreten. Der Lebensmittelmarkt ist heute so ausgesprochen mit dringenden Interessen der Allgemeinheit verknüpft, daß er zu „treuen Händen“ verwaltet werden muß; und wem für die Erkenntnis und für die Beachtung dieser allgemeinen Interessen das nötige Organ fehlt, den sollte man rücksichtslos aus ihm entfernen.

Provinzialnachrichten.

Calmeje, 15. Mai. (Abschiedsabend.) Am 11. Mai fand im Deutschen Vereinsbause eine Abschiedsfeier für den von hier als Bürgermeister nach Barmen scheidenden Stadtkretar Voigt statt, an der die städtischen Körperschaften, die städtischen Beamten und eine große Anzahl Bürger aus allen Ständen unserer Stadt teilnahmen. Bürgermeister Hartwich dankte dem Scheidenden im Namen der Stadtverwaltung für seinen Fleiß und seine Treue im Amte. Zu vor war in einer Sitzung des Gemeindebeamtenvereins Herr Voigt eine Abschiedsrede gehalten worden.

Briesen, 16. Mai. (Verhaftet) wurde in der Nacht zum Sonntag der Maurer Winzent Koslowski im Laden des Zigarrengegeschäfts der Frau Chiltowski, in den er eingedrungen war. Er hatte einige Zeit im Hause gearbeitet und dabei sich zwei Schlüssel zur Wohnung der Frau Chiltowski angeeignet. Durch ein Geräusch aufmerksam geworden, rief das Dienstmädchen des die Wohnung über dem Laden innehabenden Kaufmanns Weyer die Polizei herbei, die den Eindringling unter einem Bettgefil heroorzog. Im Raume wurde ein Raufack mit Tabak, Zigarren und Zigaretten gefüllt aufgefunden. Er behauptet, er habe nur vergebens Handwerkszeug holen wollen.

St. Krone, 14. Mai. (Bürgermeister Müller) tritt zum 1. Juni in den Ruhestand. In der Stadtverordnetenversammlung am Freitag wurde seine Pensionierung genehmigt und ihm ein jährliches Ruhegehalt von 6600 Mark bewilligt. Der neu zu wählende Bürgermeister soll sein Amt zum 1. Oktober d. Js. antreten und wird neben 5000 Mark Grundgehalt und 1200 Mark Alterszulagen 800 Mark Wohnungsgeldzuschuß beziehen.

Danzig 15. Mai. (Angehewommene Beiche.) Am Strande zwischen Bräsen und Glettau wurde am Sonnabend Nachmittag eine weibliche Leiche angefahren, in der die seit dem 14. Februar d. Js. vermisste, aus West. Neufahr gebürtige, 25 Jahre alte Verkäuferin Gertraud Kuz, die zuletzt in einer hiesigen Kantine in Stellung war, erkannt wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt Selbstmord vor.

Königsberg, 14. Mai. (Hinrichtung einer dreifachen Giftmörderin.) Am 10. Dezember v. Js. wurde die das Schwurgericht in Königsberg die Bekkerrin Henriette Holstein aus Pufflaut, Kreis Labiau, wegen dreifachen Giftmordes dreimal zum Tode. Sie hatte ihren ersten Ehemann, den Rätter Christian Schapp, ihre 11jährige Tochter Amanda Schapp und ihren 10jährigen Stiefsohn Hans Holstein unter Anwendung von Arsenik vergiftet. Die Haupttatschreiberin zu den drei Verbrechen war Holstein; die Verurteilte wollte sich nicht nur ihres ersten Mannes entledigen, um in den Besitz des Grundstücks zu kommen, sondern auch die den beiden ermordeten Kindern zugehörigen mütterlichen Erbteile an sich bringen. Gestern früh wurde das Urteil an der Giftmörderin vollstreckt. Vor ihrer Hinrichtung hatte sie noch ein umfangreiches Geständnis abgelegt.

Tilsit, 15. Mai. (260 Prozent Kommunalsteuerzuschlag in Tilsit.) Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, den bisherigen Steuerzuschlag zur Staatsinkommensteuer und zur fingierten Einkommensteuer, sowie zur staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer von 240 auf 260 Prozent für das Etatsjahr 1. April 1916 bis 31. März 1917 zu erhöhen. Der Beschluß erfolgte aufgrund des Vorschlages des Abteilungsreferenten einstimmig.

Localnachrichten.

Thorn, 16. Mai 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Dien: Major Bernhard Schilling-Marienburg, Vorstand des Traindepots des 20. A.-K.; Leutnant Heinrich Hillebrecht (Pion. 26.); Gefreiter Georg Hasselmann aus Elbing (Jag. 1.); Kriegsfreiw. Paul Schiemann aus Klein Komorz, Kreis Schwieſ (Inf. 34.); Tischlermeister, Unteroffizier Max Lange aus Stolp (Inf. 61.); Einj.-Kriegsfreiw., Gefreiter und

Offiziersprant Karl Treſchack aus Supponin, Kreis Schwieſ; Paul Wolff aus Thorn-Moder. — (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eiserne Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Leutnant d. R. Wilhelm von Horn (Inf.-Jag. 16.); Gefreiter Johannes Janſon aus Tiede, Kreis Marienburg; Jüngster Sohn des Besitzers Hermann Freiwald in Dakau, Kreis Rosenberg; Musikf. Hermann Karau aus Plogitz, Kreis Flatow; Landsturmmann Willi Holz aus Köln-Verdental (Inf. 61.); Landsturmmann R. Thom aus Malten, Kreis Strasburg.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wahl des Schulvorstehers Franz Krüger in Seglein zum Schulassistenten der dortigen Schule ist bestätigt.

— (Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) In der gestrigen Nachmittagsziehung fielen folgende größere Gewinne: 30 000 Mark auf Nr. 162 745, 233 388; 5000 Mark auf Nr. 101 467, 132 968, 155 938; 3000 Mark auf Nr. 6690, 12 719, 19 584, 21 424, 25 175, 25 232, 25 727, 25 897, 26 088, 32 492, 34 379, 37 656, 41 111, 49 762, 55 179, 71 182, 80 079, 82 746, 100 861, 104 213, 113 183, 115 654, 115 963, 126 362, 132 103, 145 657, 159 673, 173 782, 178 945, 179 945, 191 921, 197 797, 215 931, 218 934, 219 800, 224 636. (Ohne Gewähr.)

— (Mehr 10- und 5-Pfennig-Stücke aus Eisen.) Die neue vom Bundesrat erlassene Bekanntmachung über die Prägung von Zehn- und Fünfpfennig-Stücken ermächtigt den Reichstangler, von diesen Münzen über die bisherige Grenze hinaus je 5 Millionen Mark prägen zu lassen. Dadurch wird dem Kleingeldmangel, der sich wieder bemerkbar machte, in weitestem Maße vorgebeugt.

— (Die Jagd auf Rebhühner) beginnt im Regierungsbezirk Marienwerder heute, da der Bezirksauschuß den Schluß der Schonzeit auf den 15. Mai festgesetzt hat.

— (Thorner Begräbnisverein.) Die Hauptversammlung fand gestern im Restaurant Martin statt. Der stellv. Vorsitz, Herr Sattlermeister Stephan, erichtete den Jahresbericht. Dem Verein gehören 300 Mitglieder an. An Begräbnisgeldern wurden in 16 Fällen 3579 Mark ausgezahlt. Das Vereinsvermögen beträgt 92 662 Mark, d. i. 573 Mark mehr als im Vorjahre. Die Vorstands-Ergänzungswahlen hatten das Ergebnis, daß die ausstehenden Mitglieder Herren Rentier Romann und Kaufmann Wendel wieder, die Herren Kaufmann Wenzel jun. und Tischlermeister Bokowski neugewählt wurden. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Dohra, Kapelle und Reich bestellt.

— (Der Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise) hielt gestern Abend 9 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses die Jahreshauptversammlung ab, die von 15 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitz, Herr Kaufmann Westphal, gab nach Eröffnung einen längeren Bericht, in dem er darlegte, wie der Verein in der bisherigen Kriegszeit gearbeitet und welche Ziele noch zu erreichen seien. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Sodann gebachte der Vorsitz in warmen Worten des auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitgliedes Kurt Hajste, in dem der Verein ein rühmliches Mitglied verloren hat; ferner des Mitgliedes Otto Kanik, der ebenfalls den Heldentod gefunden. Das Andenken der Verewigten wird durch Erheben von den Sigen geehrt. Sodann teilte der Vorsitz mit, daß der Verein etwa ein Drittel seiner bisherigen Erholungsgrärten zur Anlage des Sport- und Spielplatzes an der Luftschiffhalle abtreten müsse, daß dafür aber die Stadt dem Verein ungefähre vier Morgen anderes Land zur Verfügung stellt. Diese Mitteilung wurde freudig begrüßt. Die Kassenerhältnisse des Vereins können als günstig bezeichnet werden. Nämlich erfolgte die Vorstandswahl, die folgendes Ergebnis hatte: Vorsitz Kaufmann Ernst Westphal, 1. Kassierer Maschinenseher Gaebele, 2. Kassierer Kaufmann Franz Westphal, Schriftführer Fraulein Joh. Kwiatkowski, Leiter der Erholungsgrärten Lithograph Wagner, Beiziger Frau Orange, Optiker Seidler und Baumunternehmer Lange. Herr Kaufmann Polia sprach dem Vorsitz den Dank des Vereins für die umsichtige Leitung der Geschäfte aus. Als Vertreter zu der am 28. Mai in Posen stattfindenden Gruppenversammlung wurde Herr Kaufmann Kallweit gewählt. — Die Monatsversammlungen finden von jetzt ab wieder regelmäßig am Mittwoch nach dem 15. jedes Monats statt.

— (Blumenfeld.) Deutschlands ältestes und beliebtestes Zitrus-Unternehmen, kommt nach Thorn auf den Leibschertor-Platz. Trotz des Krieges bringt das Unternehmen ein Programm, das den früheren nicht nur ebenbürtig, sondern sogar bei weitem überlegen ist. Emil Adolf und Margarete Blumenfeld werden ihre neuesten Dressurpflanzungen zeigen. Der bekannte Marktall ist genau noch so reichhaltig wie in früheren Jahren. Eine klassische hohe Schule wird Frau Ena Brett auf ihrem preisgekrönten Volkshüter „Atlantic“ reiten. Die weltberühmte „Marno“-Truppe ist eigens für das Thorne Gaspieler verpflichtet. Es sind die unstreitig besten Schleuderbrett-Akrobaten der Gegenwart. Sechs Monate bildeten sie das Tagesgespräch von Berlin, wo sie im Zirkus Busch ein Engagement absolvierten. Frau Rosita bringt eine wunderbar dressierte Hundemeute. Die Reiterfamilie Lorch arbeitet einen erschöpfenden Reittakt. Ferner ist die Arbeit der komischen Akrobaten „Dswaldo und Partnerin“ eine hervorragende Leistung. Eine ganze Anzahl der besten deutschen Spagmacher werden die Pausen ausfüllen.

— (Dampferfahrten nach Soolbad Czernewitz.) Die Firma W. Suhr wird mit ihrem Dampfer „Brig Wilhelm“ jeden Sonntag und Feiertag Spazierfahrten nach Czernewitz unternehmen. Auf Bestellung werden Sonderfahrten ausgeführt. Die erste Spazierfahrt wird am Simelefahrstage (1. Juni) stattfinden.

— (Gericht des Kriegszustandes.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Landgerichtsdirektor Hohberg. Vertreter der Anklagebehörde war Kriegsgeschichtsrat Stieh. Eine Reihe Sittendürnen, meistens von früher schon bekannt, erhielten wegen Übertretung und Zuwiderhandlung der zur Sicherung der Gesundheit erlassenen Vorschriften kürzere oder längere Gefängnisstrafen. — Ebenso wurden wieder russische Arbeiter, welche ihre Dienststelle verlassen, sowie Personen, die ihnen dabei behilflich gewesen, wegen Vergehens gegen die Gesetze des Belagerungszustandes in Strafe genommen. — Die Gastwirtin Emma Jankowski aus Seeheim hatte russischen Kriegsgefangenen Bier und Schnaps veräußert. Sie wurde wegen Vergehens gegen die Kriegsgesetze zu 300 Mark Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Tischlermeister Friedrich H. in Thorn hat in Vertretung eines Firmeninhabers in der

Culmerstraße zu verbotenen Zeiten und bei sich zu Hause Schnaps verkauft, wofür er in zwei Fällen zu 120 Mark Geldstrafe oder 24 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. — Der Rätter Michael D. und seine Ehefrau aus Bischoflich Papau hatten sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Bedrohung zu verantworten. Als bei ihnen eine Pfändung wegen rückständiger Steuern ausgeführt werden sollte, widerlegte sich hauptsächlich die Frau und bedrohte den Gemeindevorstand mit der Forte. Der Ehemann wurde freigesprochen, die Frau erhielt wegen Bedrohung 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.

— (Thorner Straffammer.) In der letzten Sitzung hatten sich ferner die Arbeiterin Marie Jitzka und der Arbeiter Johann Czarnowski, beide aus Schönwalde, wegen Raubtiefdiebstahls zu verantworten. Die Bekennende schuldige, C. bestritt, Kartoffeln gestohlen zu haben; er habe solche auf dem Wisomiger Felde nachgehakt. Da ihm das Gegenteil nicht nachgewiesen werden konnte, erfolgte seine Freisprechung. Die Jitzka, die schon vorbestraft, erhielt 3 Monate Gefängnis. — Die Arbeiterin Antonie Witkowski aus Mirafowo war vom Schöffengericht in Culme von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen worden. Fräulein Sz. hatte als Nebenlägerin Verurteilung erlitten. Beide hatten schon früher Streitigkeiten gehabt, und diese erneuerten sich beim gemeinschaftlichen Wasserholen aus dem See von Mirafowo, in Tätlichkeiten ausartend. Die Verurteilung hatte den Erfolg, daß die Angeklagte W. zu 30 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. — Gegen die Kriegsgesetze, durch Verfüllen von Brotgetreide, vergangen hatte sich der Besitzer Michael Schmitt aus Langendorf, Kreis Strasburg. Vom Schöffengericht Lautenburg war er dieserhalb zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er führte an, daß seine Roggenmiete so schlecht war, daß beim Dreschen Getreidekörner in den Ähren sitzen geblieben seien. Es wurden aber in dem Häufel von dem revidierenden Gendarm viel gute Körner vorgefunden, daß der Gerichtshof zur Verurteilung der Berufung kam. — Die letzten beiden Sachen gegen Wanda Jankowski, zurzeit Küchengehülfe, und Genoffinnen, nämlich aus Thornowal und Genoffinnen, sämtlich aus Thorne-Moder, wurden, da sie ineinandergriffen, verbunden. Die Angeklagten hatten sich wegen Diebstahls bzw. Hehlerei zu verantworten. Die Jankowski hatte ihrer Mutter einmal 150 Mark und dann wieder 280 Mark entwendet. Von den 150 Mark wurden 20 Mark in Thorn vermischt; mit den 280 Mark fuhr sie mit ihren Genoffinnen nach Bromberg, wo sie sich neu einstellten und 14 Tage herumtrieben, und sich da nach Berlin. Die Nowal hatte ihrer Mutter aus einer verlassenen Kasse die 6-700 Mark entwendet und war mit denselben Mädchen, die inzwischen wieder hier eingetroffen waren, auch nach Bromberg gefahren. Hierhin folgte ihnen auch die Jankowski, welche in Bromberg von dem gestohlenen Gelde 2 Mark und 1,50 Mark erhielt. Von Bromberg ging die Reise wieder nach Berlin; dort erhielt die Jankowski noch einmal 2 Mark, wurde dann aber auf dem Bahnhof Friedrichstraße verlassen und fuhr deshalb nach Thorn zurück. Gegen die Jankowski hatte die Mutter selbst Strafantrag gestellt. Der Vater ist im Felde. Hierbei kam auch die andere Sache aus Licht. Die Angeklagten waren geständig. Die Jankowski erhielt wegen Diebstahls in zwei Fällen und Hehlerei 1 Monat Gefängnis, die Nowal wegen schweren Diebstahls 6 Wochen Gefängnis, die anderen beiden wegen Hehlerei je 2 Wochen Gefängnis. Allen waren mildernde Umstände zuerkannt worden.

— (Die Opfer des Servatius.) Dem Nachtfrost von 3-4 Grad in der Nacht vom 13. zum 14. Mai sind die Bohnen und Bohnen, strichweise die Spitzspindel, die Erdbeeren, Johannisbeeren und Kartoffeln zum Opfer gefallen. Die Erbsen haben sich bereits wieder erholt, und auch der Winterroggen, dessen Spigen gelitten, wird den Schaden schnell erwinden, zumal der bewölkte Himmel und der heutige warme Regen hierfür sehr günstig ist. Den Obstbäumen kann eine teilweise Verwundung der überreifen Blüten nur von Nutzen sein. Im allgemeinen soll der Schaden nicht bedeutend sein. Das Nachbarland Polen soll vom Nachtfrost garnicht gelitten haben.

— (Thorner Wochenmarkt.) Auf dem heutigen Markt war das Geschäft in Gemüse recht lebhaft, während Stauden völlig vernachlässigt waren. Spinat fand, das Pfund zu 20 Pfg., reichend Abzug, ebenso wurde Spargel, von dem infolge der kalten Witterung nur wenig am Markt war, weshalb er stark im Preise stieg, zu 90 Pfg. bis 1 Mark das Pfund glatt abgesetzt. Der Preis für Radishes, anfänglich noch 20 Pfg. für drei Bündchen, ging auf 5 Pfg. das Bündchen herab, während Salat sich noch im Preise von 20 Pfg. für drei Kopf hielt. In Schnittblumen war das Geschäft leidend, Staudengewächse dagegen fanden nur vereinzelt Käufer. Apfelsinen kosteten das Stück 15, 20 und 25 Pfg., Zitronen waren schon drei Stück für 25 Pfg. zu haben. — Der Fischmarkt war nur mäßig besetzt und wurde bei starker Nachfrage zu erhöhten Preisen lange vor Marktschluß geräumt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner schwarz- und weißgefleckter Stäubhunder.

— (Wom Hochwasser.) Der Wasserstand, der gestern von 2,16 auf 2,10 Meter zurückgegangen war, ist heute um weitere 7 Zentimeter, auf 2,03 Meter, gefallen.

— (Die Verpachtung der Grasungen) auf dem Felde, soweit dieser in der Gemarung Podgorz liegt, und des Landkreises an der Schillerstraße hat am Donnerstag vormittags stattgefunden. Für die Grasnutzung am Felde bot Bizewachmeister Fügenstätt 3 Mark (im Jahre zuvor brachte die Pacht 10 Mark), und für die Grasnutzung an der Schillerstraße gab Fleischermeister Feinigt das Höchstgebot von 30 Mark ab (gegen 3 Mark im Vorjahre).

— (Aus dem Landkreise Thorn, 15. Mai. (Wiederkunde.) Die Geshwulst unter dem Federhaken des Besitzers Fehlgauer in Groß Rogau ist erloschen.

Einfache Nahrungsmittelprüfung.

(Nachdruck verboten.)

Die Nahrungsmittelkontrolle ist ja bei uns so vorzüglich organisiert, daß schon von Amtswegen allen Fälschungen sofort auf den Grund gegangen wird. Aber nicht immer möchte man in zweifelhaften Fällen gleich die Hilfe der Behörden in Anspruch nehmen, sondern sich erst selbst überzeugen, ob eine Fälschung vorliegt oder nicht.

Hierzu gibt S. 2. Baffin im Scient. Amer. einige wertvolle Hinweise.

Ob Butter rein ist, oder ob man statt ihrer Margarine oder ein anderes Kunstprodukt erhalten hat, stellt man am besten durch Schmelzen fest. Man füllt eine geringe Menge in ein Reagenzglas, das man in heißes Wasser hängt, sodas sein Inhalt schmilzt. Man läßt ihn eine halbe Stunde lang in geschmolzenem Zustande und untersucht ihn dann. Reine Butter besser Qualität wird fast stets klar erscheinen, während sich Beimengungen von Margarine oder anderen Substanzen durch wolkiges Aussehen verraten. Einfacher, aber ebenso zuverlässig ist eine andere Prüfung: In einem Köffel hält man eine Probe der Butter über eine Gasflamme und beobachtet das Verhalten der Masse. Geste Butter löst ruhig und wirft kleine Blasen auf. Margarine oder Kunstbutter hingegen knatert und springt, etwa wie grüne Blätter, welche man ins Feuer wirft.

Künstliche Färbung von Tee läßt sich leicht feststellen. Man braucht nur einige trockene Teeblätter in einem reinen, weißen Tuche zu reiben. Reiner Tee hinterläßt keine Spur auf dem Tuche, gefärbter hingegen macht einen deutlichen Flecken, der sich nicht so leicht wegwischen läßt.

Ob und welche Zusätze der Zucker in sich birgt, läßt sich ohne gründliche Analyse kaum bestimmen. Aber man kann leicht feststellen, ob er rein ist, wenn man von ihm eine gesättigte Lösung in Wasser herstellt, dieselbe in eine Glasröhre gießt und ein Stück bedrucktes Papier dahinterstellt. Ist der Zucker rein, so kann man die Druckstrich deutlich durch die Lösung hindurch lesen.

Marmelade ist wohl in vielen Fällen gefärbt; allzu schönfarbige Ware ist allemal verdächtig. Will man Gewißheit haben, so braucht man nur eine Probe der Marmelade oder des Gelees mit der gleichen Menge Wasser zu mischen, ein Stückchen Watte oder Baumwollzeug hineinzupressen, und dann die Masse zu kochen. Dann verfrachtet man, den Flecken aus der Baumwolle herauszuwaschen. Ist die Marmelade rein, so bietet dies keine Schwierigkeit; ist sie gefärbt, so bringt kein Waschen den Fleck aus der Baumwolle heraus.

Die Verfälschung von Essig erfolgt meist durch Befügung irgend einer mineralischen Säure, die allemal gesundheitschädlich ist. Man prüft den Essig, indem man in eine Probe einige Tropfen Natriumacetat hineingießt. Reiner Essig zeigt hierdurch keinerlei Veränderungen, während verfälschter sich blau oder grün färbt. Dr. H.

Textilfasern und ihre Eigenart.

Nur weniger Leute Kenntnis reicht so weit, zu wissen, wie die einzelnen Fasern, aus welchen sich ein Gewebe zusammensetzt, beschaffen sind. Die charakteristischen Merkmale der Gewebe selbst, ob sie aus Leinen, Wolle, Seide oder Baumwolle sind, hat man durch die Erfahrung schon gelernt.

Wer macht sich wohl klar, daß ein einziger Faden Nähseide bis zu 1000 Kolonfäden nebeneinander enthalten kann, oder daß jeder Seidenknoten 720 bis 1600 Meter eines zusammenhängenden Fadens enthält? Zu einem Kilogramm Seide gehören über 4000 Kolons, jedoch in einem Kilogramm Seide 8 bis 7000 Kilometer Kolonfäden enthalten sind. Der feine Kolonfaden, wie er von der Seidenraupe kommt, besteht aus zwei einzelnen Fäden, denn er bildet sich aus zwei Drüsen im Körper der Raupe und fließt beim Spinnen des Kolons durch zwei Kanäle im Kopfe des Insekts in eine Austrittsröhre. Zwei andere Drüsen stellen gleichzeitig den Seidenkamm her, welcher zugleich mit den Fäden anfließt und dieselben zusammenklebt. Beim Austritt aus den Drüsen ist diese Flüssigkeit noch dünn, doch gerinnt sie an der Luft ziemlich schnell. Unter dem Mikroskop ist die Zwillingstruktur, sowie auch die charakteristische glasartige Glätte der Seidenfaser, welche dem fertigen Gewebe den schönen Glanz verleiht, deutlich erkennbar.

Ebenso unbekannt dürfte es im allgemeinen sein, daß die Wollfaser, wie sie von dem Fell des Schafes kommt, mit winzigen Schuppen bedeckt ist, vermöge deren sie sich leicht verfilzen läßt. Die Walle von gebrauchten Kleidern und Lumpen läßt sich auch wieder verwerten und neu verwenden; aber dieser sogenannte „Shoddy“ ist unter dem Mikroskop deutlich von dem neuen Tuch unterscheidbar; dieses weist glatt geschnittene Fasern auf, wie sie vom Schaf abgetrennt werden, wogegen der „Shoddy“, der ein Reiß-, Haal- und Rammverfahren durchgemacht hat, zerfaserte, zerrissene Fasern zeigt.

Der Grund, weshalb sich Baumwolle so leicht in feine und doch kräftige Garne verspinnen läßt, wird unter dem Mikroskop gleichfalls deutlich sichtbar. Die Baumwollfaser hat nämlich die Gestalt eines Bandes von sehr geringem Durchmesser, das um sich selbst gedreht ist; darum verbinden sich die Fasern auch so gut mit einander und verschlingen sich zu einem starken, kompakten Faden.

„Merzerisierte“ Baumwolle erzielt man, wenn man gewöhnliche Baumwollfasern mit Natrium behandelt, wodurch sie aufquellen und mehr oder weniger ihre gedrehte Struktur verlieren. Sie werden dadurch glatter und verleihen den aus ihnen hergestellten Geweben erhöhten Glanz.

Die Flachsfaser ist lang und sehr fest; weil sie ziemlich glatt ist, wie man unter dem Mikroskop deutlich erkennen kann, hat auch das aus ihr hergestellte Leinen einen schönen Naturlanz bei beträchtlicher Festigkeit.



Zu den Umständen in Dublin. Straßenschilder der Stadt nach den Kämpfen.

Mannigfaltiges.

(Luftmord.) An der zehnjährigen Tochter eines Einwohners in Lennep namens Heydert wurde von einem 16-jährigen Knecht Müller ein Luftmord verübt. Der Mörder wurde verhaftet.

(Das große Los) der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie ist in einer Wetteilung nach Stuttgart, in der andern nach Paderborn gefallen. In Paderborn wurde das Los von vier Personen mit je ein Viertel Los geteilt. Davon fiel ein Viertel nach Stadt Paderborn, zwei Viertel nach Höxter und ein Viertel in die Umgegend von Paderborn. Die Spieler sind Leute aus dem Mittelstande.

(Die Frauenmorde in Cinkoat.) Wie aus Budapest gemeldet wird, wurden sieben Opfer des Cinkoater Massenmörders am Sonntag Nachmittag beigelegt. Sechs wurden in ein gemeinsames Grab gelegt, das siebente, für dessen Bestattung die Familie sorgt, wurde allein beerdigt. Weitere Erhebungen sind im Gange.

(Brände in Frankreich.) Nach einer Progressmeldung aus Lyon wurden bei einem schweren Schuppenbrand in St. Tropez 2500 Ballen eine Beute der Flammen. In einer benachbarten Schiffsverwerft verbrannten 3 Güterschiffe. Personen kamen nicht zu Schaden, dagegen ist der Sachschaden sehr bedeutend. — Nach dem Lyoner „Nouveliste“ brach in den Bauwerkstätten der Wachssterzenfabrik Fourner in Marseille Großfeuer aus. Ein Spektel mit ungefahr zwei Millionen Kilogramm Kerzen wurde ein Raub der Flammen, die übergreifend auch die Wächterei völlig zerstörten. Die Feuerwehre rettete unter dem Beistand gelandeter englischer Truppen die gefährdeten Nachbargebäude, wo große Mengen Sulfate und Blei lagern. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

(Schwerer Automobilunfall.) In der Nähe von Versailles wurde eine Belgierin, Frau Nisoin, einer „Matin“-Meldung zufolge von dem Automobil, das der belgische Minister Baron Beyens steuerte, überfahren und getötet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Letzte Nachrichten.

Kruppsche Niederlassung in München.

Essen an der Ruhr, 16. Mai. Wie W. T. B. erzählt, hat die Friedrich Krupp Aktiengesellschaft in der Nähe von München umfangreiche Grundstückswerbungen vorgenommen.

Ein Appell an die Menschlichkeit.

Wien, 15. Mai. Das Ministerium des Äußern überreichte heute den am Wiener Hofe beglaubigten Vertretern der verbündeten und neutralen Staaten eine Note, in der auf die in letzter Zeit erfolgte Torpedierung des Seehospitalsschiffes „Elektra“ sowie auf verschiedene Angriffe feindlicher U-Boote gegen friedliche Handelsschiffe in österreichischen Gewässern hingewiesen wird.

Ein Schweizer Blatt über die Außerungen Greys.

Bern, 15. Mai. Das „Berneer Intelligenzblatt“ sieht in den Außerungen Greys gegenüber dem Vertreter eines Chicagoer Blattes ein deutliches Pronunciamento gegenüber den amtlichen deutschen Äußerungen über Krieg, Frieden und die Deutschen im Weltkriege, das weder inhaltlich noch formell neue Gesichtspunkte oder schlüssige Gedankengänge bringt. Wenn der Minister u. a. behauptet, der Krieg sei ausgebrochen, weil Deutschland die Verhandlungen des Haager Schiedsgerichtes abgelehnt hat, so können diese alten Leitsätze auch in neutralen Ländern nicht mehr auf Wirkung hoffen. Wenn der Minister ferner behauptet, daß vor dem Kriege keine Koalition

gegen Deutschland bestanden hat, so muß man einen Diplomaten schon sehr viel zu Gute halten an harmloser Umdrehung von Tatsachen, bis man sich mit dieser Darstellung einverstanden erklären kann, die von der Einreisungsproklamation gegen Deutschland eine sehr harmlose Schilderung entwerfen kann. Zum Schluß betont das Blatt, die Vernunft habe sich wenigstens nach 21 Kriegsmoaten so weit Bahn gebrochen, daß der offensbare Wahwitz, der in der Theorie von der Vernichtung Deutschlands liegt, wenn er auch offiziell war, nicht mehr zeigen darf.

Italienischer Kriegsbericht.

Rom, 15. Mai. Amtlicher Bericht. Im Adamello-Gebiet machten unsere Alpenruppen Fortschritte und brachten etwa 20 Gefangene ein. Feindliche Angriffe im Ledrothal wiesen wir zurück. Auf der Front Lagarina-Tal-Adige-Tal Artilleriekampf. Gleich heftiges Feuer an der Monzofront. Kleine feindliche Angriffe bei Plava und St. Martino wurden abgeschlagen.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 16. Mai. Im amtlichen Bericht vom Montag Nachmittag heißt es u. a.: Südlich der Somme drangen wir in einen deutschen Schützengraben der ersten Linie ein. Bedeutende Tätigkeit der Artillerie in den Abschnitt von Maons de Champagne und Le Mesnil. Westlich von Mont Letu machten wir bei einem Einbruch in ein deutsches Werk 15 Gefangene. Im Abschnitt von Avocourt und der Höhe 304 Artilleriefeuer.

Im amtlichen Bericht vom Montag Abend heißt es u. a.: Wir wiesen deutsche Angriffe auf Le Mesnil und Maons de Champagne ab. In der Gegend von Verdun zeitweise aussehendes Bombardement. Auf den Maas Höhen eroberten unsere Patrouillen feindliche Gräben in einer Front von ungefahr 200 Metern und brachten Gefangene mit.

Belgischer Bericht. Heftiger Artilleriekampf im Abschnitt von Dignuiden. Eine deutsche Abteilung nördlich von Lys, die in unsere Gräben eindringen wollte, wurde zurückgeschlagen.

Englischer Kriegsbericht.

London, 15. Mai. Reutersmeldung. Gestern Abend und letzte Nacht herrschte an unserer Front zwischen Loos und Dignuiden und La Bassée-Kanal beträchtliche Tätigkeit. Der Feind beschloß heftig einen großen Teil eines Laufgrabens östlich von Bethune und es gelang den Angreifern, einzudringen, aber nur für einige Minuten. Wir richteten ebenfalls ein heftiges wirkungsvolles Feuer gegen die deutschen Stellungen nördlich Hohenzollern und ließen weiter nördlich, gerade nahe beim Kanal, 25 Yards vor unseren Laufgräben, eine Mine springen und besetzten den Trichter. Wir machten Gefangene und fanden auch einige tote Deutsche auf beiden Seiten der explodierten Mine. Nordwestlich von Hulluch keine Infanteriehandlung. Wir führten mit Erfolg ein Bombardement auf die feindlichen Stellungen gegenüber von Tauquissart aus und brachten feindliche Minenwerfer in der Gegend von St. Elou zum Schweigen.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 15. Mai. Das Hauptquartier meldet: Von der Trassfront keine wichtigen Ereignisse. Eines unserer Wasserflugzeuge warf in der Nacht vom 13. Mai mit Erfolg Bomben auf zwei große feindliche Schiffe, die in einer Bai der Insel Imbros ankeren. Es kehrte trotz heftiger Beschädigung unverfehrt zurück. Ein feindlicher

Monitor, der in einem Hafen der Insel Keusken einlaufen wollte, wurde beschossen und zum Scheitern gebracht. Ein feindliches Flugzeug warf 6 Bomben auf die Geste bei Durla und tötete 1 Mann, 2 Frauen und 1 Kind.

Russische Kriegsgrenel.

Konstantinopel, 16. Mai. Meldung der „Agence Millik“. Nach solchen eingelaufenen amtlichen Meldungen ist ein Teil der muslimanischen Bevölkerung, die in Dörfern des Distrikts Chizah, den die Russen besetzt hatten, zurückgeblieben war, durch den Feind niedergemetzelt worden. Hauptächlich wurden die Dörfer Erhanis und Haffis angezündet und die Einwohner in den genannten Dörfern, ungefahr 500 Personen, Frauen, Kinder und Greise darin einbegriffen, lebendig verbrannt.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 16. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

- 30 000 Mark auf Nr.: 133 244;
- 10 000 Mark auf Nr.: 36 410, 53 570, 77 522, 132 837, 232 710;
- 5000 Mark auf Nr.: 50 734, 66 658, 174 858;
- 3000 Mark auf Nr.: 6344, 11 203, 20 185, 24 346, 26 427, 35 239, 50 640, 56 067, 60 643, 75 333, 89 268, 90 266, 92 085, 110 435, 124 666, 142 404, 148 791, 151 208, 152 717, 169 233, 176 917, 190 315, 198 823, 203 473, 217 512, 221 481.

(Ohne Gewähr.)

Berliner Börse.

Die Warnung vor der Uebertreibung in der geschäftlichen Betätigung an der Börse und in der Bewertung der Kriegskonjunktur-Papiere scheint einen gewissen Einfluß gehabt zu haben, denn das Geschäft ist wesentlich stiller geworden. In manchen Papieren sind auch heute leichte Kursabschwächungen eingetreten; trotzdem blieb die Grundstimmung fest und die Kurse der meisten Staatspapiere, Renten- und Schiffahrtswerte konnten sich gut behaupten. Der flüssige Geldstand und der aussehend recht gute Erfolg der vierten österreichischen Kriegsanleihe füllten die feste Grundstimmung. Am Rentenmarkt erhielt sich Interesse für 3 und 3½ prozentige Anleihen.

Auszahlungen:	am 15. Mai		am 13. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,17	5,19	5,17	5,19
Holland (100 fl.)	221 ¹ / ₂	222 ¹ / ₂	221 ¹ / ₂	222 ¹ / ₂
Dänemark (100 Kronen)	161 ¹ / ₂	162 ¹ / ₂	161 ¹ / ₂	162 ¹ / ₂
Schweden (100 Kronen)	161 ¹ / ₂	162 ¹ / ₂	161 ¹ / ₂	162 ¹ / ₂
Norwegen (100 Kronen)	161 ¹ / ₂	162 ¹ / ₂	161 ¹ / ₂	162 ¹ / ₂
Schweiz (100 Francs)	102 ¹ / ₂	103 ¹ / ₂	102 ¹ / ₂	103 ¹ / ₂
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,60	69,70	69,60	69,70
Rumänien (100 Lei)	85 ¹ / ₂	86 ¹ / ₂	85 ¹ / ₂	86 ¹ / ₂
Bulgarien (100 Leva)	78 ¹ / ₂	79 ¹ / ₂	78 ¹ / ₂	79 ¹ / ₂

Amsterdam, 15. Mai. Smet auf Berlin 45,12¹/₂, London 11,60¹/₂, Paris 40,65, Wien 31,40.

Amsterdam, 15. Mai. Santos-Raffee ruhig, per Mai 58¹/₂, per Juni 58. — Kaffee loco 64¹/₂, per Juni —. — Reis loco 53¹/₂, per Juni 53, per Juli 53¹/₂, per August 54¹/₂, per September —.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe.

der	Tag		m	
	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Jamihoff	—	—	—	—
Barzhan	13.	2,05	14.	1,88
Chwalowice	12.	2,60	13.	2,54
Zatoczyn	—	—	—	—
Nehe bei Bromberg	—	—	—	—
Nehe bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 16. Mai, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 769 mm.
Wasserstand der Weichsel: 2,02 Meter.
Lufttemperatur: + 11 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nord-Westen.
Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur: + 23 Grad Celsius, niedrigste + 9 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Vorausichtliche Witterung für Mittwoch den 17. Mai.
Veränderliche Bewölkung, etwas kühler, Regenschauer.

Standesamt Thorn.

Vom 7. Mai bis einschl. 13. Mai 1916 sind gemeldet: Geburten: 6 Knaben, davon 1 unehel. 5 Mädchen, „ 1 Aufgebote: 1 heftiges 3 auswärtige. Eheschließungen: Zwei. Sterbefälle: 1. Schüler Franz Donarski 12¹/₂ Jahre. 2. Stephan Wastelowski, ohne Beruf 14¹/₂ Jahre. 3. Schiffseignere Frau Berta Burjke geb. Raehne 64¹/₂ Jahre. 4. Arbeiter Franz Kallmest 23¹/₂ Jahre. 5. Gelehrter, Bauarbeiter Konstantin Karlowski 24¹/₂ Jahre. 6. Kaufherr Thomas Kaminski 49¹/₂ Jahre. 7. Waleria Jagodzinski 4 Wochen. 8. Schneidermeister Karoline Hinz geb. Heuer 77¹/₂ Jahre. 9. Offizierleutnant Eduard Wächter 47¹/₂ Jahre. 10. Eisenbahnbetriebs-Kontrollleur a. D. Rechnungsrat Adolf Schönborn 69¹/₂ Jahre.

Standesamt Thorn-Moder.

Vom 7. Mai bis einschl. 13. Mai 1916 sind gemeldet: Geburten: 3 Knaben, davon — unehel. 3 Mädchen, „ — Aufgebote: Keine. Eheschließungen: Zwei. Sterbefälle: 1. Wirtin Jda Moede 67 Jahre. 2. Standeslaus Szutowski 4 Monate. 3. Wanda Schädel 8 Jahre. 4. Musikleiter, Handlungsgehilfe Max Grlbich 21 Jahr. 5. Lucia Rutowski 1 Jahr.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 17. Mai 1916.
Evangel. - lutherische Kirche (Bachstraße). Abends 7 Uhr. St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Kriegsgedenken, Pfarrers Feuer.

Die Gewinnziehung der Coburger Geldlotterie findet in der Zeit vom 23. bis 27. Mai d. J. statt. Es kommen insgesamt 14 005 Geldgewinne im Gesamtbetrag von 400 000 M. zur Auslosung, dar Hauptgewinne 1 000 000, 50 000, 20 000, 10 000 M. und fünf Lose à 3.80 M. (Porto und Liste 30 Pf. extra) erhältlich bei Geo Wolff, Königsberg i. Pr. Konfir. 2.



Nach Gottes unerforschlichem Ratshluß starb am 7. 5. 1916 den Heldentod fürs Vaterland infolge eines Granat-
halschusses in — unser lieber, jüngster Sohn und
Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier im Inf.-Regt. 264

Artur Lange

im Alter von 20 1/2 Jahren.

Thorn-Moer den 15. Mai 1916.

In tiefster Schmerz:

Joh. Lange nebst Frau u. Kindern,
von denen drei Brüder auch im Felde stehn.

Im Himmel wir uns wiedersehen, wenn wir vor Gottes Antlitz stehn!



Den Heldentod für Kaiser und Vaterland starb
am 14. Mai 1916 nach zweimaliger Verwundung in-
folge eines Kopfschusses im Feldlazarett zu — mein
innigstgeliebter, unvergesslicher Mann, der treuherzige
Vater meiner beiden Kinder,

Ersatzreservist im Infanterie-Regt. 141

Friedrich Wunsch

im 34. Lebensjahre.

Dieses zeigen in tiefem Schmerz an

Ziegelwiese den 16. Mai 1916

die tieftrauernde Gattin Bertha Wunsch
und zwei unverförgte Kinder,
Gustav Stefanowski und Frau,
als Schwiegereltern,
Selma Stefanowska, als Schwägerin.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten,
was man hat, muß scheiden, muß scheiden; wiewohl doch
nichts im Lauf der Welt dem Herzen, ach, so sauer fällt,
als Scheiden, als Scheiden! ja Scheiden!



Heute vormittags 11 Uhr verschied sanft nach lan-
gem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
die Witwe

Pauline Nass,

geb. Scheerer

im 66. Lebensjahre.

Guttau den 15. Mai 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ida Wicknig, geb. Nass,
Frau Johanna Raguse, geb. Nass,
August Nass, zurzeit im Felde,
Frau Hedwig Treichel, geb. Nass,
Hermann Nass,
Otto Nass, zurzeit im Felde,
Adolf Nass, zurzeit im Felde.

Die Beerdigung findet am Freitag den 19. Mai,
nachmittags 2 Uhr, von der Behausung der Frau Johanna
Raguse in Guttau auf dem Friedhof in Kl. Wösendorf statt.

Kriegsgetraut:

Emil Posanski,

Garnisonverwaltungs-Inspektor

Maria Posanski,

geb. Braun.

Thorn den 16. Mai 1916.

Kontursverfahren.

Zu dem Kontursverfahren über das
Vermögen des Kaufmanns Karl
Kudlitzki in Culmsee ist zur Abnahme
der Schlussrechnung des Verwalters,
zur Erhebung von Einwendungen
gegen das Schlussverzeichnis der bei
der Verteilung zu berücksichtigenden
Forderungen, sowie zur Anbahnung der
Gläubiger über die Erstattung der
Anlagen und die Gewährung einer
Bergütung an die Mitglieder des
Gläubigerausschusses, der Schluss-
termin auf den

7. Juni 1916,

vormittags 9 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hier-
selbst bestimmt.

Culmsee den 8. Mai 1916.

Der Gerichtsschreiber

des königlichen Amtsgerichts.

Militärfreier Gärtner

und Jäger sucht vom 1. Juni auf Gut

Kudritzki,

Thorn, Poststraße 4.

Ruth
gestern früh
erhielt ich ein lie-
bes
Schwesterchen.

Thorn, 17. Mai 1916.
Manfred Marquardt.

Nachtrag

zur 25. amtlichen Preisliste für
die Stadt Thorn.

Der Höchstpreis für Eier wird vor-
läufig aufgehoben.

Thorn den 16. Mai 1916.

Königliches Gouvernement.

Der Magistrat.

Ein gutgepflegter Tennisplatz

zu mieten und

ein Segelboot zu kaufen gesucht.

Angebote unter X. 948 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Am 15. Mai, morgens 7 Uhr, verschied nach langem, schwerem,
mit großer Geduld getragenen Leiden mein über alles geliebter,
treuherziger, guter Gatte, unser lieber Bruder, Schwager, Schwieger-
sohn und Onkel, der Rentier

Leo Ziesak

im Alter von 52 1/2 Jahren.

Thorn den 15. Mai 1916.

Waldstraße 49, I.

Die unglückliche Gattin:

Emma Ziesak.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 18. Mai 1916, nachmittags 4 Uhr,
vom Trauerhause aus statt.

Gestern Nachmittag verschied nach langem, schwerem
Leiden unser innigstgeliebter, treuherziger Vater, Schwieger-
vater, Großvater und Bruder

Hermann Leyser

im 76. Lebensjahre.

Culmsee den 16. Mai 1916.

In tiefstem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause,
Bahnhofstraße, aus statt.

7. Preussisch-Süddeutsche (233. Königlich-Preussische) Klassenlotterie.

Hauptziehung vom 6. bis 31. Mai 1916.

2	Prämien zu	300 000 Mk.	600 000 Mk.
2	Gewinne zu	500 000 Mk.	1 000 000 Mk.
2	"	200 000 "	400 000 "
2	"	150 000 "	300 000 "
2	"	100 000 "	200 000 "
2	"	75 000 "	150 000 "
2	"	60 000 "	120 000 "
4	"	50 000 "	200 000 "
6	"	40 000 "	240 000 "
24	"	30 000 "	720 000 "
36	"	15 000 "	540 000 "
100	"	10 000 "	1 000 000 "
240	"	5 000 "	1 200 000 "
3 200	"	3 000 "	9 600 000 "
6 500	"	1 000 "	6 500 000 "
8 894	"	500 "	4 447 000 "
154 984	"	240 "	37 196 160 "

174 000 Gewinne und 2 Prämien . . . 64 413 160 Mk.

1/8 Lose zu 25 Mark

find noch erhältlich bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Dreihestraße 2, Fernsprecher 1036.

silbernen Hochzeit

dem Smentek'schen Jubel-
paare aus der Bergstraße 36 die
herzlichsten
Glückwünsche.

Die Versteigerung der Futterrüben

in Jahrgewohn findet
nicht statt.
Gerhardt,
Gerichtsvollzieher.

Suche mit vorläufig 10 000 Mark
fähige Beteiligung.

Nacht od. Betriebsführung im
Betrieb befindl. Ringstein-
Ziegelei.

mit Landwirtschaft bevorzugt.
Angebote unter X. 948 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

3—8 000 Mk. zu festerer Stelle
sof. zu vergeben.

Angebote unter E. 930 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Wer erteilt Geigenunterricht?
Angebote mit Preis unter U. 945 an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

3 Zimmer,

möbliert oder unmöbliert, gedeckte Veranda
oder Balkon, Küche, Badezimmer, erster
Stock oder Hochparterre, Bromberger
Vorstadt, nahe am Walde, zum 1. Juni
für die Sommermonate gesucht.

Angebote an
Fränkeln Spönnagel,
Baldenstraße 5/7, I.

2-3-Zimmerwohnung
in besserem Hause von kleiner Familie
ab 1. 10. 16 gesucht.

Angebote unter X. 944 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

2 Schwestern suchen
1—2 möbl. Zimmer mit Pension.

Angebote unter Y. 949 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Nowak's Konditorei und Kaffeehaus.

Jeden Mittwoch und Freitag:

Konzert,

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Infanterie-
Regiments Nr. 176, unter gütiger Mitwirkung des
Herrn Kapellmeisters Tielecka.

Kaffee u. Konditorei Zarucha.

Mittwoch den 17. Mai 1916:

Wohltätigkeitskonzert

zum besten der im Felde stehenden 61 er.
Anfang 5 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

Kaiserhof-Bark, Thorn-Schießplatz.

Konzert-Phonolist, Marie Könisch.

Wiedergabespiel der Künstler.
Reichhaltige Auswahl.
Täglich nachmittags von 5 Uhr ab.

Sehr schön möbl. Zim. m. Balkon, ein
auch zwei Betten, auch Kücheneinr.
sofort zu verm. Coppernitsstr. 22, I.

Ginsh möbl. Zimmer billig zu ver-
mieten. Coppernitsstr. 22, I.

1—2 elegant möbl. Zimmer
in der Nähe der Wannen- u. Pionierkaserne
von sofort oder später zu vermieten. Zu
erf. bei Herrn Ludwig, Mellisenstr. 112.

Gut möbl. Balkonzimmer,
Gas, Bad mit oder ohne Pension zu
vermieten. Talstr. 42.

Zwei freundlich möbl. Zimmer
in gutem Hause, mit Gas und Bad zu
vermieten. Talstr. 45, pt., r.

1 möbl. Zimmer zu vermieten, auf
Wunsch Pension.

2 möblierte Zimmer
zu vermieten. Partstr. 6.

1 bronzenes Steuerjoch
mit Reine, geeignet für alle Kaiser-
oder abhandlungskonten.

Wiederbringer erhält 3 Mk. Vor An-
kauf wird gewarnt.

Wohlmannschaft „Jugenddeutschland“.

Entlaufen 1 dunkelbl.
Rabe mit gr. Schwanz.
Finder erhält 5 Mark Belohnung im
See-Laden Brückenstr. 28.



Heute Abend 8 Uhr entschieß
sanft nach langer, schwerer Krank-
heit unsere geliebte Tochter und
Schwester,

Rosalie Radtke

im Alter von 18 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 14. Mai 1916

die trauernden Eltern
und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Mitt-
woch den 17. d. Mis., nachmittags
8 Uhr, von der St. Johannis Kirche
aus statt.

Zigelei - Bark.

Das für Dienstag angelegte
Konzert

findet am
Mittwoch

statt.

Lämmchen.

Gerechstraße 3.

Gastspiel von Mia II.

Albert Pol.
Operetten-Duo — vollständig neues
Programm!

Künstler-Konzert.

Anfang 7 Uhr. — Entree 20 Pf.
Der Reinertrag ist für das Krüppelheim
Bethel bei Bielefeld für die dort befindlichen
verwundeten Krieger bestimmt.



Zu Spazierfahrten
empfehle meinen

Dampfer Prinz Wilhelm.

W. Huhn.

Am Sonnabend, abends 8 Uhr, hat
in der Schuhmacherei, armer, invalider
Arbeiter den größten Teil

seines Lohnes,

Mk. 12.—, (kleine Papierstücke) ver-
loren. Der ehrliche Finder wird gebeten,
sie gegen Belohnung in der Geschäftsstelle
der „Presse“ abzugeben.

Die

Nummer 96

der „Presse“, Jahrg. 1915, läuft durch
die Geschäftsstelle.

Täglicher Kalender.

1916	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	21	22	23	24	25	26	27
Juni	28	29	30	31	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Grey über den Frieden.

In einer Unterredung mit dem Londoner Vertreter von „Chicago Daily News“ am 10. Mai erklärte Staatssekretär Grey: Die preussische Tyrannei in Westeuropa mit Einschluß Englands wird nicht standhalten. Die von Premierminister Asquith gegebenen Zusagen, Belgien und Serbien wieder herzustellen, werden gehalten werden. Wir werden den Vertrag, den wir unterzeichnet haben, Frieden nur im Einvernehmen mit unseren Alliierten zu schließen, streng bis ans Ende halten. Wir Alliierten kämpfen für ein freies Europa, für ein Europa, das nicht allein von der Beherrschung eines Volkes durch ein anderes frei ist, sondern auch frei ist von einer polternden Diplomatie und der Kriegsgefahr, frei vom beständigen Säbelgezwang. Wir kämpfen für Gleichberechtigung, für Gesetz, Recht, Frieden und Zivilisation in der ganzen Welt gegenüber der rohen Gewalt, die keine Einschränkung und keine Gnade kennt. Das Preußen beabsichtigt, ist die preussische Oberherrschaft. Es beabsichtigt ein von Preußen geformtes und beherrschtes Europa. Es will die Freiheiten seiner Nachbarn und von uns allen beseitigen. Wir erklären, daß ein Leben unter diesen Bedingungen unerträglich ist. Und das erklären auch Frankreich, Italien und Rußland. Wir bekämpfen auch die deutsche Idee von der Nützlichkeit, ja von der Erzwirtschaft eines immer wiederkehrenden Krieges. Wir wünschen einen festen Frieden in Europa und in der ganzen Welt, der eine Weltwirtschaft sein soll gegen den Angriff des Preußen. Deutschland will nicht, daß ein fest gelegter Friede die Aufzucht, Entartung und Freigabe der heroischen Eigenschaften des menschlichen Charakters bedeute. Wenn eine solche Philosophie als wirkliche Kraft bestehen bleiben soll, so bedeutet sie ewige Besorgnis, Unruhe, unermüdete Kämpfe und Verhinderung der Entwicklung der Menschheit in dem Rahmen von Kultur und Menschlichkeit. Wir glauben, daß die Streitigkeiten der Völker durch andere Methoden geschlichtet werden sollten als durch die des Krieges. Solche andere Methoden sind immer erfolgreich, wenn guter Wille und keine Angriffslust vorhanden sind. Wir haben den Glauben an internationale Konferenzen.

Nachdem Grey die Weigerung Deutschlands, einer Konferenz über die österreichischen Forderungen an Serbien zuzustimmen, besprochen hatte, fuhr er fort: Erwägen Sie diese beiden Methoden, internationale Streitigkeiten zu schlichten, nämlich die Methode der Verhandlung und die Methode des Krieges im Lichte des gegenwärtigen Kampfes. Ist nicht das Unheil der Kriegsmethode endgültig bewiesen? Individue und Handel aus den Augen, die Lasten des Lebens schwerer, Millionen Menschen erschlagen, verblüdet, der blinde, internationale Haß verhärtet und vertieft und der Bau der Zivilisation bedroht. Die Konferenz, die wir vorschlagen, oder das vom Vater vorgeschlagene Haager Schiedsgericht hätten den Streit in einer Woche etwa beendet und all dieses Unheil wäre abgemindert worden. Aber dies hätten wir den weiten Weg eingeschlagen, dauernde Grundlagen eines internationalen Friedens festzulegen. Auf die Frage des Korrespondenten, ob Grey glaube, daß die Neutralen zum Frieden verhelfen könnten, antwortete Grey: Das durch diesen Krieg geschaf-

fene Unrecht muß in Recht gewandelt werden. Die Alliierten können keinen Frieden ertragen, der die Missetaten dieses Krieges nicht in Ordnung brächte.

Wenn Leute mit friedlichen Ratschlägen zu mir kommen, sollen sie sagen, welche Art Frieden sie im Sinne haben. Sie sollen mich wissen lassen, auf welcher Seite sie stehen. Wenn sie zum Beispiel glauben, daß Belgien an dem Angriff unschuldig ist, daß ihm umfangreiches Unrecht zugefügt wurde, das wieder gut gemacht werden müßte von jenen, die es zerrissen haben, dann sollen sie es sagen. Friedliche Ratschläge, die rein abstrakt sind und keinen Unterschied zu machen versuchen zwischen Recht und Unrecht des Krieges, sind ohne Wirkung und unerheblich. Mit Nachdruck bekräftigt dann Grey, daß vor dem Kriege irgend eine Koalition gegen Deutschland bestand oder daß ihm der Krieg aufgezwungen wurde. Er wies auf Italien hin, das gerade bei Ausbruch des Krieges den deutschen Standpunkt in diesem Zusammenhang angunehmen abgelehnt habe.

Der Korrespondent sprach dann über die Erwähnung des Reichstanzlers, daß Belgien ein Bollwerk sei. Grey erwiderte, daß Belgien ein Bollwerk war, welches Deutschland, Frankreich und den europäischen Frieden schützte. Aber Deutschland wünschte nur ein eskamotes und zerrissenes Bollwerk. Der Reichstanzler von Reichmann Hollweg hat sein Unrecht anerkannt und verprochen, sofort Belgien wiederherzustellen, sobald die militärischen Zwecke Deutschlands erreicht seien. Jetzt sagte der Reichstanzler, es könne keinen status quo ante geben, weder im Osten noch im Westen. Mit anderen Worten, Belgiens Unabhängigkeit wäre dahin wie die Serbiens und Montenegros dahin wäre, wenn ihnen die Alliierten nicht wider aufhelfen könnten.

Grey fuhr fort: Auf alles dies sagen wir zu Deutschland: Erkennet den Grundlag an, den diejenigen, die die Freiheit lieben, überall betonen, gebet den Nationalitäten wirkliche Freiheit, nicht eine sogenannte Freiheit, die den unterworfenen Völkern von der preussischen Tyrannei als Almosen zugeteilt wird, und leistet Ersatz für das zugefügte Unrecht, soweit es geleistet werden kann. Grey fuhr fort, daß die Grundlage der britischen Annäherungen in den letzten Jahren darin bestand, gute Beziehungen zu sichern und den Streitigkeiten der anderen Mächte ein Ende zu setzen. Das Willkommen mit Frankreich und dann mit Rußland geschah nicht in feindseliger Absicht gegen Deutschland oder irgend eine andere Macht, sondern nur in der Absicht, einem dauernden Frieden eine Bahn zu schaffen.

In Bezug auf die deutsche Behauptung, das einzige wirkliche Hindernis des Friedens sei England, erklärte Grey: Niemand wünscht den Frieden mehr als wir. Aber wir wünschen einen Frieden, der Gerechtigkeit schafft und die Achtung vor dem Weltvölkerrecht wiederherstellt. Frankreich, Rußland und Italien brauchen keine Wiltigung, um im Kriege auszuhalten.

Als der Vertreter des Blattes fragte, ob Grey bemerkt habe, daß der Reichstanzler behauptet, daß England das geeinigste und freie Deutschland zu zerstören wünsche, erwiderte Grey: Wir waren niemals für eine solche Tollheit eingenommen. Wir wünschen nichts Derartiges, und der Reichstanzler weiß, daß wir nichts Derartiges wünschen.

Wir würden uns freuen, das deutsche Volk frei zu sehen, wie wir frei zu sein wünschen und wie wir auch wünschen, daß die anderen Nationen in Europa frei in der Welt seien. Es gehört zu den Anfangsgründen in der politischen Wissenschaft und wird auch von der Geschichte reichlich gelehrt, daß man die Seele eines Volkes durch answärtigen Despotismus und Grausamkeit nicht töten kann. Wir trachten auch nicht, uns in solche nutzlose Torheit einer anderen Nation gegenüber einzulassen. Wir glauben, daß, wenn einmal die Träume von der Weltbeherrschung, die der Pangemanismus ausgezogen hat, zunichte gemacht sind, das deutsche Volk darauf bestehen wird, seine Regierung zu beauftragten, und darin liegt die Hoffnung, die Freiheit und die nationale Unabhängigkeit Europas zu schaffen. Denn die deutsche Demokratie wird keine Kriegsmaschine künftigen, wie der preussische Militarismus Kriege geschmiedet hat, die zu einem in der Zukunft gewählten Zeitpunkt stattfinden sollten. Wenn die Menschheit aus diesem Kriege nicht lernt, Kriege zu vermeiden, so wird der Kampf vergeblich gewesen sein.

Die Deutschen haben für jede Form des Angriffes auf das menschliche Leben weit das Tor geöffnet. Die Verwendung von giftigen Gasen oder dergleichen im Kriege wurde unserer Rache und den Militärbefehlshörern vor vielen Jahren empfohlen und von ihnen verworfen, da sie zu schrecklich für zivilisierte Völker wäre. Die Deutschen kamen mit ihren Freikiminen in der offenen See, welche Kriegsschiffe und Neutrals auf gleiche Weise bedrohten. Sie kamen mit ihren keinen Unterschied machenden mörderischen Zeppelinen, die militärischen Schrauben nur zufällig anrichteten. Sie kamen mit dem Unterseeboot, das Schiffe und Mannschaften von Neutralen und Kriegsschiffen oerachtete. In ähnlicher Verachtung von Gesetz und Mitleid kamen sie über schuldlose Völker mit Invasion, Brandstiftung und Beschlagnahme. Die Deutschen behaupten, daß ihre Kultur so außerordentlich überlegen sei, daß sie ihnen das normale Recht verleihe, sie der übrigen Welt aufzuzwingen. Wird der hervorragende Anteil an der Kultur, der in diesem Kriege enthalten ist, in einem solch wirksamem Gemisch bestehen, daß er zur völligen Verflüchtung führen wird?

Die preussischen Machthaber haben augenscheinlich nur eine Vorstellung vom Frieden, die eines eifersernen Friedens, der den anderen Nationen durch die deutsche Überlegenheit auferlegt wird. Sie verstehen es nicht, daß ein freier Mann und ein freies Volk lieber sterben, als einem solchen Ehrgeiz sich unterwerfen, und daß kein Ende des Krieges kommen kann, als bis er geschlagen und aufgegeben ist.

Preßstimmen.

Zur neuesten Auslassung Greys sagt die „Kreuzzeitung“, trotz der stehenden Strafe der Zerrücktheit des preussischen Militarismus lassen die Ausführungen Greys doch erkennen, daß man in London doch schon wesentlich Befriedener geworden sei. — Die „Freisinnige Zeitung“ bemerkt, es verlohnt sich nicht, mit diesem Mann zu reden. Seine inhaltslosen Worte seien nur dazu bestimmt, den guten Eindruck zu verwischen, das Deutschlands Bestehen in der Frage der Friedensbereitschaft bei allen Neutralen hervorgerufen habe.

Aus der Vergangenheit Verduns.

Die „Itineraria Antonini“, eine Art Reisehandbücher, die, in ihren ersten Anfängen aus der Zeit des römischen Kaisers Antoninus Caracalla stammend, Aufzeichnungen über Reisewege in allen römischen Provinzen und Entfernungen der einzelnen Orte von einander enthalten, nennen einen Ort Bironbanum im Gebiete der Mediomatruer, eines keltischen Volksstammes, der das mittlere Moselgebiet westlich bis zur Maas und östlich bis zum Rhein bewohnte, — das heutige Verdun. In seine Mauern rettete sich der Statthalter Syagrius, der seit 461 den Rest der römischen Herrschaft in Gallien mit der Hauptstadt Augusta Suesionum (Soissons) wie ein unabhängiger Fürst verwaltete, vor dem eindringenden Frankenkönig Chlodwig. Letzterer belagerte die Festung; Syagrius wurde gefangen genommen und im Jahre 486 hingerichtet. Auf einem seiner vielen Kriegszüge — auf Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden — erschien auch Kaiser Karl der Große 778 vor Verdun, wie wir die viel umstrittene Stadt von jetzt ab nennen wollen, und machte deren Festungswerte dem Erdboden gleich.

Zu weltgeschichtlicher Bedeutung gelangte der Ort durch den bekannten Vertrag vom 11. August 843. „Das Wesentliche desselben ist die Errichtung dreier Frankenreichreiche neben einander, alle drei auf dem Prinzipie des Erbrechtes beruhend, eins aber zugleich auf dem Vorrecht des Kaisertums. Dort in Verdun wurden die Grenzen bestimmt, durch welches das letztere sich von den beiden ersten schied und abhob. Es hatte seinen vornehmsten Sitz diesseits der Alpen in Aachen, ohne doch im mindesten darum seine Autorität in Italien aufzugeben; vielmehr beruhte auf dieser Verbindung seine Zusammengehörigkeit überhaupt. (Leopold von Ranke.)“ Aus den westfränkischen Gebieten entstanden später Deutschland und Frankreich. Ludwig erhält das spätere Deutschland, Karl der Kahle Frankreich westlich der Maas und Lothar Italien und das

Gebiet zwischen der Maas und dem Rhein. Dem letzteren gehörte zunächst Verdun, kam aber dann unter die Herrschaft Karls des Kahlen und fiel schließlich, nach dessen Tode, an Ludwig den Deutschen. Dieser Wechsel zwischen deutscher und französischer Oberherrschaft über den schon damals als wichtig anerkannten Punkt setzt sich im Laufe des 10. Jahrhunderts fort. (Es sei nebenbei bemerkt, daß König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen im Jahre 1844 zur Erinnerung daran, daß damals seit dem Vertrage von Verdun ein Jahrtausend deutscher Geschichte verfloßen war, einen Preis von 1000 Talern Gold und einer goldenen Denkmünze gestiftet hat, der alle fünf Jahre für das, inzwischen erschienene, beste deutsche Geschichtswerk verliehen wird.)

Als die Normannen auf ihren Raubzügen besonders die Niederlande und Frankreich heimsuchten und Städte und Dörfer verbrannten, wurde auch Verdun von ihnen nicht gespart und im Jahre 889 verwüstet. Kaiser Heinrich I., der Sachse, erzwang sich den Gehorsam der Stadt, die sich gegen ihn aufgelehnt hatte, etwa um 920 herum. Nach wenigen Jahren, die aber keineswegs in völliger Ruhe dahingingen, unternahm König Ludwig IV. von Frankreich, genannt der Überseeische, seinen Zug nach Lothringen und eroberte Verdun im Jahre 979, das ihm aber von Kaiser Otto dem Großen wieder entzogen wurde. Durch mehrfache Verträge gegen Ende des 10. Jahrhunderts in deutschen Besitz übergegangen, wurde der Ort zu einer mächtigen Grenzfestung ausgestaltet, um die aber auch in den folgenden Jahrhunderten immer und immer wieder die grimmigsten Kämpfe entbrannten. Während des ganzen Mittelalters war die Grafschaft Verdun der Schauplatz erbitterter Zwistigkeiten unter den Grafen und den Bischöfen, die seit 1028 auch die weltliche Herrschaft an sich gerissen hatten. Ferner weiß die Chronik von zahlreichen Fehden zwischen den Bürgern und den Bischöfen zu berichten; letztere sahen sich gezwungen, im Jahre 1247 der Stadt einen Freibrief auszustellen.

Vom 14. Jahrhundert an hat in den Tälern der Maas und der Mosel französischer Einfluß die deutschen Elemente sehr zurückgedrängt. Es kam soweit, daß die Einwohner von Verdun 1305 die Protektion König Philipps IV., des Schönen, von Frankreich nachsuchten und mit ihm sieben Jahre später einen Schutzvertrag schlossen. Die Festung wurde einem französischen Gouverneur unterstellt. Im Jahre 1330 stellte sogar der Bischof Heinrich von Apremont das Bistum ganz unter das Protektorat des französischen Königs Philipps VI. von Valois. Der französische Einfluß wuchs in der doch immerhin noch deutschen Festung von Jahr zu Jahr. Karl V., der anno 1551 einen Einfall in französisches Gebiet plante, legte zwar deutsche Truppen nach Verdun, aber bereits im folgenden Jahre bemächtigte sich König Heinrich II. von Frankreich der Stadt. Im Vertrag von Cateau Cambresis (1559) wurde diese Besitzergreifung bestätigt, aber erst 1601 leistete die Bürgerchaft der Stadt den Eid der Treue. Die völlige Loslösung der Festung vom deutschen Reiche erfolgte im Jahre 1633.

Verdun war sehr an Bedeutung gesunken. Da brach die französische Revolution herein, und 1792 erschienen preussische Truppen vor der Festung, die von dem General Beaufort tapfer verteidigt wurde. Allem Drängen der Bevölkerung, die Stadt zu übergeben, leistete er zähen Widerstand, obwohl er auf seine un-disziplinierten Nationalgardien sich nicht verlassen konnte und die ihm unterstellten Truppen zum größten Teil aus unangebildeten Rekruten bestanden. Zum Entsatz der Festung rückte keine Hilfe heran. Als schließlich nach Beginn der Beschießung in der Nacht vom 31. August zum 1. September unter Leitung mehrerer Royalisten noch ein Aufstand in der Bürgerchaft ausbrach, erschoß sich Beaufort nach einer wildbewegten Sitzung im Rathaus, und die Festung ergab sich am 2. September 1792.

Kurz vorher war Goethe auf eine Einladung des Herzogs von Weimar hin vor Verdun eingetroffen und Zeuge gewesen, „wie die

Der Amsterdamer „Standard“ bemerkt zu dem Interwiew mit Grey, es sei das alte Lied. Wirstelle man sich in England die Vernichtung des Militarismus vor. England wolle barmherzig sein und selbst an der Entfesselung des deutschen Volkes mitarbeiten, aber die Deutschen könnten sich jedenfalls ganz gut selbst helfen und wenn England durchaus Völker frei machen wolle, so solle es einmal in Britisch-Indien den Anfang machen. Dort gebe es genug zu tun.

Politische Tageschau.

Zum Austritt des Staatssekretärs Delbrück schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ in ihrer wirtschafspolitischen Wochenschau: Blickt man heute, da die Erschütterung seiner Gesundheit den bisherigen Leiter des Reichsamts des Innern von der Kommandostelle abruft, in der er als Leiter der inneren Anführung die Armee der in der Heimat um den Stieg Ringenden führte, auf sein Kriegswert zurück, so darf man ruhig sagen: dies Kriegswert und sein Schöpfer werden von der Geschichte bestehen. Von dem ersten großen Wurf, der Regelung der Getreideverwaltung, gegen die es heute grundsätzliche Kritik überhaupt nicht mehr gibt, bis zu der letzten umfassenden und kühnen Konzeption grundlegender Reform des Verwaltungs- und Verwaltungsapparats der Lebensmittelpflege, mit dem der Scheidende der künftigen Entwicklung die Richtung wies, ist die Delbrück'sche Kriegsernährungspolitik ein rastloses Streben nach immer vollkommenerer Organisierung und Beherrschung der vorhandenen Kräfte und Mittel, ein nimmermüdes Suchen nach neuen Wegen, um die bisher nicht gekannten, tausendfältigen Schwierigkeiten einer abgeklärten, durch den Krieg gehemmten und beeinträchtigten Bedarfsdeckung zu überbrücken und zu überwinden. Keant und dringend der Erholung bedürftig, hat er bis zuletzt die Arbeiten seines Amtes geleistet, beschleunigt die Vorbereitungen für den Kriegswirtschaftsplan des neuen Erntejahres und im Reichsamt des Innern so weit abgeschlossen, daß er zu einem sehr frühen Zeitpunkt veröffentlicht werden können. Und als sich allmählich herausstellte, daß gewisse Hemmnisse in dem Aufbau der Verwaltung der raschen und einheitlichen Durchführung zentraler Ernährungs politik da und dort — ohne Verschulden der beteiligten Stellen und Behörden — im Wege standen, da entwarf Delbrück den Reformplan, mit dem selbst

geschwänzten Feuerteteore ganz gelassen durch die Luft fuhr.“; er konnte die „freilebenden, zusammenstürzenden Gesparre bemerken und unterscheiden“. Am 3. September hielt sich der Dichter in Verdun selbst auf und verbrachte „so zwischen Ordnung und Unordnung, zwischen Erhalten und Verderben, zwischen Rauben und Bezahlen“ einen Tag in der gefallenen Festung, wo er die „unvergleichlichen Verduner Pastetchen“ kostete. Goethe und seine Begleiter waren „höchst betroffen, daß sie Daß, Frach und Herd, ohne sich einigermaßen wiederherstellen zu können“, auf Veranlassung des Kommandanten „eiligst verlassen und sich wieder in die wüste, schmutzige Welt hinausgestoßen sehen sollten“. Nachdem die republikanische Armee im Oktober 1793 die Festung den Preußen wieder entzogen hatte, wurden am 26. April 1794 die „Vierges de Verdun“, 14 junge Mädchen und Frauen aus royalistischen Kreisen, darunter die 69jährige Baronin La Lance de Mongaut, zum Tode verurteilt und guillotiniert, weil sie den als Eroberer eingehenden König von Preußen mit Blumen begrüßt hatten. Nur zwei 17jährige wurden freigesprochen.

Im deutsch-französischen Kriege begann die Belagerung von Verdun am 18. Oktober 1870. Trotz des schlechten Verteidigungsstandes konnte sich die Festung, dank der Umsicht und Tapferkeit des Generals Guérin de Walderbach, bis zum 8. November halten. Bald nach Beendigung des Feldzuges wurde die Stadt, die am Kreuzungspunkt der Straßen und Eisenbahnen nach der französischen Ostgrenze zu von großer Bedeutung ist, durch mehrere Forts — wenn wir nicht irren, sind es elf, — zu einer sehr starken Festung ausgebaut. Die Verbindung mit Toul sichern Sperrforts auf dem rechten Maasufer.

Welches Schicksal der alten Festung jetzt bevorsteht, kann nach dem heidenmütigen Vorgehen unserer Truppen während der letzten Monate nicht mehr zweifelhaft sein.

Richard Förster.

Weiterarbeiten ihm ein tragisches Geschick versagt hat. Es ist noch nicht an der Zeit, diesen Plan zu erörtern, über dessen Einzelheiten von den zuständigen Stellen noch nicht das letzte Wort gesprochen worden ist.

Konferenz über die neuen Steuervorlagen.

M. L. B. teilt mit: Über die neuen Steuervorlagen, die gegenwärtig den Reichstag beschäftigen, findet heute (Montag) Nachmittag im Reichskanzlei eine Besprechung des Staatssekretärs Staatsministers Dr. Helfferich mit dem Finanzminister des Einzelstaats statt, der sich morgen eine Besprechung des Reichstanzlers mit den leitenden Ministern der größeren Bundesstaaten über dieselbe Angelegenheit anschließen wird. — Der „Berl. Lokalanz.“ meldet: Die Beratungen der Finanzminister der deutschen Bundesstaaten, die unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Helfferich im Bundesratssaale des Reichstagsgebäudes stattfinden, sind noch nicht abgeschlossen. Sie sollen jedoch noch heute (Dienstag) soweit gefördert werden, daß man mit den Führern der Reichstagsfraktionen die Besprechungen eröffnen kann. — Der „Voss. Jtg.“ zufolge gilt die Konferenz einer ganzen Anzahl wichtiger Fragen, hauptsächlich Steuerfragen, insbesondere dem Müller-Fuldachsen Vorschlag eines Warenumsatzsteuergesetzes.

Professor Eichbächer über die Lebensmittelversorgung Deutschlands.

Der Rektor der Berliner Handelshochschule Professor Paul Eichbächer warnt in der „Kölnischen Zeitung“ vor Schwarzjerei und erklärt mit Bezug auf unsere Ausichten für ein eventuelles drittes Kriegsjahr, daß wir berechnigt seien, mit einer sehr viel besseren Ernte zu rechnen. Hierdurch sowie aus infolge besserer Verbindungen von der Balkanhalbinsel dürfen wir erhoffen, reichlich mit Brot, Kartoffeln, Zucker und Milch versorgt zu werden. Mit Fleisch und Fett würden wir uns auch künftig einrichten müssen, aber es würde nicht mehr die bisherige Knappheit bestehen.

Der Fall Liebknecht.

Nach dem „Berl. Lokalanz.“ werden die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten in der nächsten Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses den Antrag stellen, den Abgeordneten Liebknecht aus der Haft zu entlassen und das Strafverfahren gegen ihn während der Dauer der Tagung des Landtages auszusetzen.

Wechsel in der Berliner brasilianischen Gesandtschaft.

Der brasilianische Gesandte Lefte von Soontholz ist von seinem Posten in Berlin abberufen worden. Zu seinem Nachfolger wurde ernannt der bisherige Gesandte im Haag Herr von Gurgel da A. Meral.

Reise des ungarischen Ministerpräsidenten nach Serbien.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza ist am Sonntag in Sabac eingetroffen. An der Grenze wurde er vom Generalgouverneur Graf Salis Sevis empfangen. Von Sabac begab sich Graf Tisza nach Belgrad.

Die vierte österreichische Kriegsanleihe.

Den Wiener Blättern zufolge ist das Ergebnis der Montag Mittags abgeschlossenen Zeichnung auf die vierte österreichische Kriegsanleihe, wenn es auch noch nicht vollständig zu übersehen ist, jedenfalls wieder außerordentlich günstig. — Nach einer vorläufigen Schätzung erreichten die bisher gemeldeten Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe ungefähr den gleichen Betrag wie bei der ersten Fällung der Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe. Aus verschiedenen Gründen hat der Finanzminister gestattet, daß die Zeichnungen noch bis einschließlich Dienstag den 23. Mai 1916 angenommen werden dürfen.

Verbot der Luzuseinfuhr in Italien.

Der am Sonntag in Rom abgehaltene Ministerrat hat beschlossen, die Einfuhr von Luzusartikeln und den Verkehr hindernsden Waren zu verbieten. Die Maßnahmen sollen zur Lösung der Frachtenfrage beitragen.

„Jetzt oder niemals.“

Die Königin von Holland hat, wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, dem Ministerpräsidenten Cort van den Linden zu seinem 70. Geburtstag ihr Bild mit der Unterschrift „nunc aut nunquam“ — jetzt oder niemals —, das sei die Lösung für jeden, der das Ruder des Staates führt, geschenkt.

Poincaré über den Frieden.

Bei einem Besuch in Nancy hat Poincaré eine Ansprache an die lothringischen Wächter gehalten, in der er ihnen die Erfüllung ihrer Wünsche nach Herstellung von Ruhe und Sicherheit in ihrer alten Heimat zusagte und u. a. ausführte, daß die Mittelmächte die Welt glauben machen wollen, daß die Alliierten allein für die Verlängerung des Krieges verantwortlich seien. **Wichtig** di-

rekt noch in Betracht hätten die Gegner jemals Frieden angeboten. Aber man wolle ja auch nicht, daß sie einen Frieden anbieten. Man wolle, daß sie um Frieden bitten, denn man wolle sich nicht ihren Bedingungen unterwerfen, sondern ihnen solche diktieren. Solange nicht ein Friede gestiftet sei, der von dem wiederhergestellten Recht eine ernsthafte Gewähr für das Gleichgewicht und seine Dauer empfangt, solange sich die Gegner nicht für besiegte erklären, werde man auf Seiten der Entente nicht aufhören, zu kämpfen. — Die „Tägliche Rundschau“ bemerkt zu der Rede: Der Präsident der französischen Republik habe mit wünschenswerter Deutlichkeit verlangt, daß wir die Waffen abliefern sollen. Aber wir können ihm nur die Antwort Leonidas geben: Komm und hole sie.

Über die Besprechungen der französischen Heereskommission mit Briand und Rognes.

Die französische Presse nur knapp berichtet, daß die Kommission den Ministerpräsidenten und den Kriegsminister über die Umstände anhörte, die zu gewissen Veröffentlichungen in den Blättern sowie in den Heeresberichten Anlaß gegeben haben, ferner über die neuen Anweisungen betreffend die Kontrolle des militärischen Briefverkehrs. Clemenceau macht dem Versuch, Einzelheiten zu bringen, muß sich indessen gefallen lassen, daß die Zensur den ganzen Artikel streicht.

Die Kohlennot in Frankreich.

Eine amtliche Pariser Bekanntmachung besagt: Die französisch-englischen Verhandlungen über eine Regelung der Frachtraten für Kohle nähern sich ihrem Abschluß; es wäre jedoch vorzuziehen, die einzelnen Bestimmungen anzugeben. Sobald die ratifizierten Verträge ausgetauscht worden sind, werden Einzelheiten über die getroffenen Maßregeln öffentlich mitgeteilt werden.

Asquith in Irland.

Der englische Premierminister Asquith kam am Sonntag Nachmittag in Belfast an und begab sich am Montag Nachmittag nach Dublin zurück.

Das englische Unterhaus.

hat am Montag die Sommerzeitbill in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Die englischen Bergarbeiter gegen die Dienstpflicht.

Eine Versammlung des Bergarbeiterverbandes von Großbritannien nahm mit 583 000 gegen 185 000 Stimmen eine Erklärung an, in der die Verammlung sich gegen den Geist der Dienstpflicht ausspricht und erklärt, daß sie bei jeder neuen Erweiterung des Dienstpflichtgesetzes Nachsicht üben wird.

Eine Spitze gegen Finnland.

Der Jar ernannte den Senator General Borodkin zum Reichsratsmitglied und verlieh ihm Sitz und Stimme für das laufende Jahr. Die Petersburger Zeitungen kommentieren diese Ernennung lebhaft, da Borodkins Name mit dem Russifizierungssystem in Finnland eng verknüpft ist. Als Bobrikow Generalgouverneur Finnlands war, verlieh Borodkin den Posten des Direktors der militärischen Akademie, um als Bobrikows rechte Hand die Russifizierungspolitik in Finnland durchzuführen. Als später ein besonderer Rat zur Ausarbeitung neuer Gesetze für Finnland unter dem Vorsitz des damaligen Reichskontrolleurs Charitonow gebildet wurde, nahm Borodkin an dessen Arbeiten teil und setzte Gesetze durch, laut den Finnlands Angelegenheiten von der Reichsduma und der Reichsregierung entschieden werden sollten. Die Ernennung Borodkins zum Reichsratsmitglied unmittelbar nach Charitonows Tode wird von der gesamten Presse als eine von der Regierung beschlossene Spitze gegen Finnland und als Symptom des Willens der Regierung, die Russifizierungspolitik fortzusetzen, aufgefaßt.

Der russische Finanzminister auf Reisen.

„Nationaltidende“ meldet aus Petersburg, daß Finanzminister Barz diese Woche nach Paris reist, wo er mit Ribot zusammentrifft. Beide begeben sich darauf nach London, wo sie mit Mac Kenna und Lloyd George Besprechungen abhalten. Wie es heißt, sollen auch amerikanische Finanzleute daran teilnehmen. — Am 21. d. M. reisen die Abgeordneten der russischen Regierung nach Paris zur Teilnahme an der Finanzkonferenz der Alliierten ab. An der Spitze der russischen Abordnung, der auch mehrere Minister angehören, steht Reichskontrolleur Pochrowsky.

Die Korruption auf den russischen Eisenbahnen.

Das Pressebüro des russischen Ministeriums des Innern teilt mit: Verkehrsminister Trepow tritt am 15. Mai eine längere Reise durch die Provinzen an, um von den Ergebnissen der Untersuchung über die Korruption auf den Eisenbahnen Kenntnis zu nehmen und neue Abwehrmaß-

regeln dagegen einzuleiten. — Dasselbe Pressebüro teilt mit: Die Aufmerksamkeit des Verkehrsministeriums ist darauf hingelenkt worden, daß die Lebensmittelzufuhr nach Petersburg sich beträchtlich vermindert hat, obwohl in letzter Zeit der Eisenbahnverkehr sich regelmäßig abwickelt. Eine Untersuchung hat ergeben, daß große Lebensmittelbestände an ihren Aufgabestationen nicht verladen worden sind. Das Verkehrsministerium hat die schleunigste Verladung aller für Petersburg bestimmten Lebensmittel angeordnet. (Bezeichnenderweise unterläßt das Pressebüro eine Mitteilung über die Ursache der Nichtverladung der Lebensmittelbestände, und wer davon Schuld trägt).

Die Handelsverträge Rumäniens mit den Mittelmächten.

Alle Petersburger Zeitungen veröffentlichen eine Mitteilung aus dem Pressebüro des Ministeriums des Auswärtigen, in welcher es heißt, die Handelsverträge Rumäniens mit den Mittelmächten überschreiten offensichtlich den Rahmen rein kommerzieller Abmachungen und hätten nach Auffassung russischer leitender Kreise größere politische Bedeutung, obschon die rumänische Regierung dies in Abrede stelle. Daher hätten die Verbündeten Schritte für nötig gehalten, um die Umstände genau zu erfahren, die zum Abschluß der rumänischen Handelsverträge mit den Mittelmächten geführt hätten.

Bulgarisch-rumänische Einigung.

Der bulgarische Finanzminister teilt mit, daß die Verhandlungen über den Durchgangsverkehr mit Rumänien einen mehr als befriedigenden Verlauf nehmen und keinerlei Meinungsverschiedenheiten mehr bestehen, da diese infolge gegenseitiger Zugeständnisse beider Regierungen behoben worden sind. Nichtsahn Waggons sind bereits in Dobruja eingetroffen.

Keine japanischen Truppen für Europa.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Tokio: In der Gründungsversammlung eines Zweigvereins der Dostalpaten in Kioto ergriff Baron Kato das Wort zur Verteidigung des englisch-japanischen Bündnisses, welches seiner Meinung nach die Grundlage der japanischen Politik bleiben müsse. Kato berührte auch die russisch-japanischen Beziehungen und meinte, Rußland und Japan wäre ein Bündnis oder ein politisches Abkommen von Vorteil. Das würde den Gegenwartsaufgaben entsprechen und das englisch-japanische Bündnis ergänzen, ohne dessen Ziele zu stören. Japan müsse den Entente-mächten zu einer siegreichen Beendigung des Krieges jede Hilfe leisten. Auf der kommenden Friedenskonferenz werde Japan gemeinsam mit England, Frankreich und Rußland vorgehen, dürfe jedoch keine großen Vorteile erwarten, da Japan nur einen kleinen Anteil am Kriege nehme und das nur im fernem Osten.

Aus Spanisch-Marokko.

Wie die Blätter melden, haben die Spanier nunmehr Zondal zwischen Tetuan und Tanger besetzt.

Versäuerung des Mexiko-Streits.

Dem „Matin“ zufolge hat sich der mexikanisch-amerikanische Konflikt verschärft. Im Falle des Ausbruchs eines Krieges werde Frankreich den Schutz der Amerikaner in Mexiko übernehmen.

Parlamentarisches.

Senjur und Schußhaft.

Vom Hauptauschuß des Reichstages wurden am Sonnabend bei Beratung der Senjurfrage nach Ablehnung einer sozialdemokratischen und einer fortschrittlichen Entschließung folgende gemeinsame Anträge angenommen:

Den Herrn Reichstanzler zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß das Vereins- und Versammlungsrecht und die Pressefreiheit nur soweit eingeschränkt werden, als dies im Interesse siegreicher Kriegführung unbedingt geboten ist, daß eine gleichmäßige Handhabung der Senjur sichergestellt wird und daß von Zivilbehörden auf die Handhabung der Senjur ein Einfluß geübt wird, daß die zuständigen Behörden und Beamten kraft der ihnen obliegenden Verantwortung die getroffenen Maßnahmen nach Maßgabe der behördlichen Mitwirkung vertreten.

Ferner wurde angenommen der Zentrumsantrag, den Herrn Reichstanzler zu ersuchen, alsbald die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, durch welche 1. die Verkündung der Schußhaft auf das aus rein militärischen Gründen absolut gebotene Maß beschränkt wird, 2. bei Verkündung der Schußhaft dem Betroffenen ein Rechtschuß gewährt wird, der mindestens nicht zurückbleibt hinter dem im Strafverfahren von dem ordentlichen Gericht dem Untersuchungsgegenstand zutreffenden Rechtschuß.

Schließlich wurde angenommen ein fortschrittlich-nationalliberaler Antrag, den Reichstanzler zu ersuchen, dem Reichstag bei Beginn des nächsten Sitzungsabschnittes einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die auch während des Krieges unentbehrlichen Sicherheiten hinsichtlich der Eingriffe der Militärgerichte in das bürgerliche Leben geschaffen werden und die Verantwortung für diese Maßnahmen geregelt wird.

Das Kapitalabfindungsgesetz für Kriegsteilnehmer.

Der Hauptauschuß des Reichstages erledigte am Sonnabend das Kapitalabfindungsgesetz für Kriegs-

teilnehmer, das mit einigen Änderungen angenommen wurde, ferner eine Resolution der Nationalliberalen, in der gefordert wird, daß Maßnahmen getroffen werden, um die Woiwaten der Kapitalabfindung in geeigneten Fällen auch Kriegsteilnehmern Offizieren und den Witwen gefallener Offiziere zuzuwenden. Weiter wird ein Gesetzentwurf verlangt zur Einführung der Kapitalabfindung für die Witwen von gefallenen Kriegsteilnehmern, welche eine weitere Ehe eingehen und bis zum Inkrafttreten des Gesetzes der Witwen in diesem Falle im Gnadenwege eine Abfindung in Höhe des dreifachen Betrages der Witwenrente zu gewähren; ferner ein Gesetzentwurf, der die Fälligkeit der Fälligkeit der Abfindung Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen von der Reichstempelabgabe bei Grundstücksübertragungen (Reichstempelgesetz vom 19. Juli 1909) befreit werden. Endlich wird die Regierung ersucht, Schritte zu tun, damit in allen Bundesstaaten Vorkehrungen getroffen werden, um die Abfindung von Kriegsteilnehmern und besonders von Kriegsbeschädigten und Kriegswitwen zu erleichtern.

Die Anfechtungspolitik und die Polen.

Der Hauptauschuß des Reichstages nahm am Sonnabend die zweite Lesung des Entwurfs über Kapitalabfindung anstelle von Kriegsvorsorge vor. Auf die Befürchtung eines polnischen Rebens, daß den Polen bei der Anfechtung Schwierigkeiten gemacht werden könnten, bezog sich Ministerialdirektor Dr. Beward auf eine Erklärung vom 3. Mai bei der ersten Lesung der Vorlage. Diese Erklärung lautete:

Wie schon der Herr Kriegsminister hervorgehoben hat, macht der Entwurf keinen Unterschied zwischen Kriegsbeschädigten deutscher und polnischer Herkunft. Diesen Standpunkt hat bereits die preussische Regierung in einer Erklärung des Herrn Landwirtschaftsministers im Abgeordnetenhause eingenommen. Dabei wurde stets hervorgehoben, daß den polnischen Kriegsbeschädigten (bei entsprechender Handhabung des § 13b des Anfechtungsgesetzes) die Möglichkeit gegeben werden soll, sich auch innerhalb ihrer Heimatprovinz anzusiedeln. Wenn in jener Erklärung der Vorbehalt gemacht worden ist, daß das Interesse der deutschen Anfechtler gegenüber einer planmäßigen Besiedelung von polnischer Seite gemahrt bleiben müsse, so sollte hierdurch lediglich die Notwendigkeit betont werden, das Anfechtungsgesetz gegen „planmäßige“ Durchkreuzungen zu sichern. In den hiernach nicht der deutschen Anfechtung vorbehalten Gebieten aber steht, wie ich namens der preussischen Staatsregierung erklären kann, nichts im Wege, daß die Kriegsbeschädigten polnischer Abstammung sich in geschlossenen Siedlungen ansiedeln und dafür Kredite der Rentenguts-Gesellschaft und die sonst dafür verfügbaren staatlichen Fonds in Anspruch nehmen.

Zu dieser Erklärung gab Ministerialdirektor Dr. Beward in der Sonnabend-Sitzung nachstehende Erklärung namens der preussischen Staatsregierung: 1. die entsprechende Anwendung des § 13b des Anfechtungsgesetzes bedeutet, daß die in dieser Angelegenheit verlangte Befreiung in allen von der Erklärung betroffenen Fällen erteilt werden wird; 2. in denjenigen Gemeinden oder Gutsbezirken, die nicht zum derzeitigen Wirkungsbereich der deutschen Anfechtung gehören, aber werden die Kriegsbeschädigten polnischer Abstammung bei Anfechtungen mit Hilfe des Kapitalabfindungsgesetzes dieselben Vorteile wie deutsche Kriegsbeschädigte aus den Krediten der Rentenguts-Gesellschaft und der sonst verfügbaren Fonds erhalten. Auf diese Erklärung ließ der polnische Redner seinen Widerspruch mit Vorbehalt fallen.

Die konservative Fraktion des Reichstages.

hat als ihre Vertreter entsandt: in die Kommission zur Herabsetzung der Altersgrenze und Verbesserung der Waisenrente in der Invalidenversicherung die Abgg. Arnstadt und von Brederlow, in die Kommission betr. Abänderung des Kapitalgesetzes die Abgg. von Boehn, von Brodhagen und Weinböck und in die Kommission zur Beratung des Kriegsbeschädigten-Gesetzes die Abgg. Arsch, Malkewitz und Red-Lynd.

Beratung der Beratung im Reichstagsauschuß.

Auf der Tagesordnung der Montag-Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages stand die Beratung der Ernährungsfragen. Der Hauptauschuß trat indessen nicht in die sachliche Beratung ein, sondern beschloß nach längerer Geschäftsordnungsdebatte, sich am Mittwoch zu vertagen. Alsdann soll die zweite Lesung des Kriegsteilnehmergesetzes vorgenommen werden. Zu der Vertagung führte die allgemeine Ansicht, daß die Beratung der Ernährungsfragen wenig Zweck habe, solange nicht der verantwortliche Leiter des Reichsamts des Innern ernannt und über die geplante Reorganisation amtlich nichts bekannt sei. Vor der Vertagung nahm der Auschuß gegen die Stimmen der Konservativen einen Zentrumsantrag an, daß dem Auschuß durch die Änderung der Organisation der Lebensmittelversorgung Gelegenheit zur Äußerung gegeben werde.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 15. Mai. (Entflohene Kriegsgefangene.) Von den in dem Werke der Graudenzener Eisenhütte Herzfeld u. Victorius in Mische bei Graudenz beschäftigten Kriegsgefangenen sind in der letzten Nacht 15 Russen entflohen.

Gnesen, 15. Mai. (Verschiedenes.) Erzbischof Dr. Dalbor ist nach achtstägigem Aufenthalt in Gnesen gestern nach Posen wieder zurückgekehrt. In der Zeit vom 21. bis 28. Mai wird er mehrere Kirchen in der Ardenner Gegend visitieren; der Erzbischof ist zugleich Propst in Kröben. Weihbischof Dr. Sedwint begibt sich zu demselben Zwecke nach dem Dekanat Betsche. — Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Dompropst Sander in Frauenburg, vorher Domherr in Gnesen; S. ist zurzeit Divisionsparrer einer Ersatz-Division. — Für die erledigte Dompropststelle an der hiesigen Kathedrale ist Domherr Jastinski als Kandidat nominiert. — Das goldene Ehejubiläum feierte hier das Rentier Wyrtykowski'sche Ehepaar in seltener körperlicher und geistiger Frische.

Lokalnachrichten.

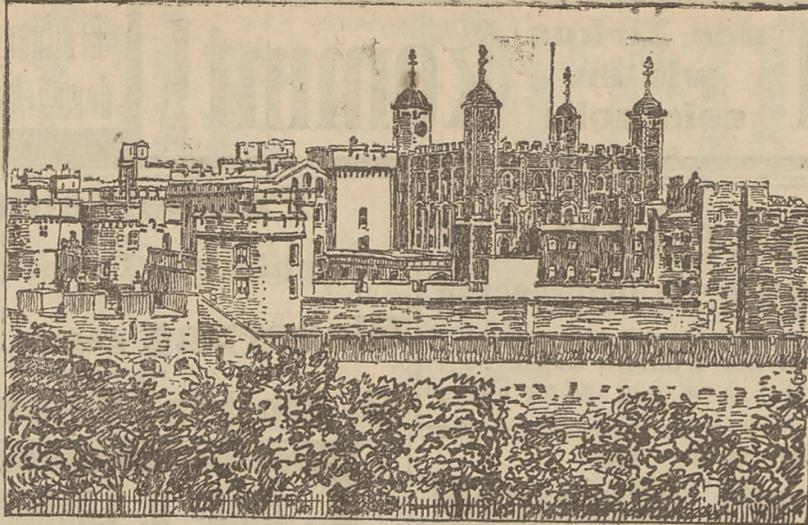
Zur Erinnerung. 17. Mai. 1915. Entdeckung des Überganges über den San. 1913. Veröffentlichung des Komitetrages. 1907. Fürst Karl zu Hohenlohe-Langenburg. 1892. Georg Klappa, Führer im ungarischen Freiheitskriege. 1899. Königinwitwe Maria von Bayern, geborene Prinzessin von Preußen. 1886. König Alfons XIII. von Spanien. 1895. Stellung der Admiralitätsminister.

unter deutschen Schuß. 1854 * von Truppel, deutscher Admiral. 1821 * Seb. Kneipp, bekannter Naturheillehrer. 1809 Abführung des Papstes nach Frankreich auf Befehl Napoleons I. 1742 Sieg Friedrichs des Großen bei Cassau und Chotusitz.

Thorn, 18. Mai 1916.

(Personalveränderungen in der Armee.) Zum Oberleutnant befördert: der Leutnant a. D. Schimmelpfennig (1. Leipziger), zuletzt im Inf.-Regt. 61, jetzt im 2. G.-Batt. des Inf.-Regts. 129; verleiht die Fähndrichs-Schärpe, Kapitän (U.-Regt. 4) in das Jäg.-Batt. 2.

(Bekanntmachung über Lumpen und neue Stoffabfälle.) Am 18. Mai 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Befreiung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art in Kraft getreten. Durch sie sind sämtliche vorhandenen und weiter abfallenden Lumpen (auch farbentrierte) und neue Stoffabfälle, die aus tierischen oder pflanzlichen Spinnstoffen oder deren Mischungen bestehen, beschlagnehmbar. Ausgenommen sind lediglich die Lumpen und Stoffabfälle in Privathaushalten und die nach dem 1. Mai 1916 aus dem Auslande eingeführten. Trotz der Beschlagnahme ist jedoch die Veräußerung und Lieferung der beschlaggenommenen Gegenstände erlaubt, sofern sie nicht an einen Verarbeiter der Gegenstände geschieht. Erreichen die beschlaggenommenen Vorräte eines Eigentümers eine Menge von 10 000 Kilogramm, so ist die Veräußerung nur noch an einen der von der Kriegs-Kontrollkommission beauftragten Sortierbetriebe zulässig, deren Namen in den amtlichen Blättern veröffentlicht sind. Erreichen die beschlaggenommenen Vorräte jedoch die Menge von 30 000 Kilogramm, so ist der Verkauf nur noch an die Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft oder an die Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen zulässig. Beide Gesellschaften haben zur Bewirtschaftung der Lumpen eine Lumpenverwertungs-Zentrale gebildet. In Verarbeitern dürfen die beschlaggenommenen Gegenstände ausschließlich von der Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft, Berlin, oder der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin, veräußert oder geliefert werden. Eine weitere Verarbeitertätigkeit der beschlaggenommenen Gegenstände ist im allgemeinen nur insoweit zulässig, als sie sich bereits bei Inkrafttreten der Bekanntmachung im Vorberbeitungsverfahren befanden. Im übrigen ist die Veräußerung in bestimmten einzelnen Fällen erlaubt. So dürfen Betriebe, die Lumpen oder Stoffabfälle zu Spinnstoffen verarbeiten, 10 v. H. der bei Inkrafttreten der Bekanntmachung vorhandenen Bestände, in keinem Falle jedoch mehr als 10 000 Kilogramm, Seilereien und Seilfabriken, die bei der Seilherstellung abfallenden Stoffabfälle verarbeiten; auch die übrigen Lumpen oder Stoffabfälle verarbeitenden Betriebe, Papier-, Pappenfabriken usw., dürfen bestimmte Mengen verwenden. Eine monatliche Meldepflicht der beschlaggenommenen Gegenstände und die Verpflichtung zu einer Lagerführung ist für alle Personen usw. angeordnet, die eine Gesamtmenge von mindestens 3000 Kilogramm der betroffenen Gegenstände besitzen. Zu beachten ist insbesondere, daß trotz der Beschlagnahme das Sortieren der Lumpen und Stoffabfälle erlaubt und erwünscht ist. — Gleichzeitig ist am 18. Mai 1916 eine zweite Bekanntmachung erschienen, durch die Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art festgesetzt werden. Hiernach dürfen die Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft Berlin und die Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin, keine höheren Preise zahlen, als die in der der Bekanntmachung beigefügten Preistafel für die einzelnen Sorten von Lumpen und Stoffabfällen bestimmten sind. Da die festgesetzten Höchstpreise diejenigen Preise sind, die von den beiden Gesellschaften höchstens bezahlt werden dürfen, so muß beachtet werden, daß die übrigen erlaubten Veräußerungsgeschäfte über Lumpen und neue Stoffabfälle zu einem entsprechend niedrigeren Preise vorgenommen werden müssen. Ebenso gelten die festgesetzten Preise lediglich für die in der Preistafel bezeichneten Sortimente bester Qualität, jedoch für minderwertige Sortimente entsprechend niedrigerer Preis in Anbetracht zu bringen ist. Beide Bekanntmachungen enthalten eine größere Anzahl von Einzelbestimmungen, die für Interessenten von Wichtigkeit sind; die Bekanntmachung über die Höchstpreise enthält insbesondere eine umfangreiche Preistafel. Der Wortlaut dieser Bekanntmachung ist bei der Polizeiverwaltung einzusehen.



Der Tower in London.

Im Tower zu London sitzt augenblicklich der irische Führer Casement und harret seines Urteils. Der Tower ist eine feste Burg, die einst von Wilhelm dem Eroberer gegründet wurde, um die wachsende Handelsmetropole vor Angriffen von der Seeheraus zu schützen, später Königlichem Residenz und dann meistens Staatsgefängnis in den Zeiten blutiger Umwälzung wurde. Es scheint ein Blutgeruch von dem Namen auszugehen, die Vorfälle gegen den Mordmörder, qualvoller Tortur ist unermesslich mit ihm verbunden, und in der Phantase blüht er auf wie ein blindendes

Richtbeil. Kalt und nüchtern stellt sich die Feste dar; breitmassig hingelagert am Abhänge des Tower Hill, von drei Seiten umrauscht vom geschäftigen Lärm der Stadt, steht ihm jede Romantik, und bis in die innersten Höfe dringt das Heulen der Dampfschiffe vom nahen Strom. Hier ist die Geschichte Englands in Blut geschrieben, unzählige Menschen aller Stände sind hier enthauptet und zur ewigen Ruhe bestattet worden. Hier blühte sich auch das Schicksal des Kronführers erfüllen.

Handel und Industrie.

Gründung von Holzleiser-Bereinigungen. Wie das „B. L.“ meldet, sind unter amtlicher Mitwirkung in Baden, Hessen, Württemberg und Hohenzollern besondere Holzleiser-Bereinigungen gegründet worden, die den Zweck haben, eine gleichmäßige Verteilung des Bedarfs und eine einheitliche Regelung der Preise herbeizuführen.

Wissenschaft und Kunst.

Das Begräbnis Max Regers. Sonntag Nachmittag fand in Jena im Beisein der Angehörigen und einer zahlreichen Trauergemeinde in der Kapelle des neuen Friedhofes die Trauerfeier für den verstorbenen Generalmusikdirektor Prof. Dr. Max Reger statt. Nach dem katholischen Geisteslichen, der die Leiche einsegnete, würdigte der Heidelberger Universitätsmusikdirektor Professor Wolffmann die

künstlerische Persönlichkeit Regers als Musiker, während Hofkapellmeister Nachbauer-Meininger ihm den Dank der Künstler darbrachte. Für die Universität Jena sprach Professor Geheimrat Michels, für die philosophische Fakultät Geheimrat Prof. Dr. Rudolf Eucken, für die Stadt Jena Oberbürgermeister Dr. Fuchs. Nach dem Vortrag einiger Regerscher Musikstücke durch erste Künstler folgten Kranzüberlegungen, worauf die Einäscherung der Leiche folgte.

Mannigfaltiges.

(Tödlicher Unfall einer Straßenbahnfahrerin.) In der Wiener Straße in Berlin war die Stromzuführungsstange eines Straßenbahnwagens vom Leitungsrast abgegriffen. Die Schaffnerin Zielonka versuchte vom Fahrdramm aus, hinter dem Wagen stehend, die Stange wieder aufzulegen. Während sie noch damit beschäftigt war, raste auf demselben Gleis ein anderer Wagen und fuhr auf den haltenden Triebwagen. Die Schaffnerin geriet dabei zwischen die Wagen und wurde so schwer an beiden Beinen verletzt, daß sie auf dem Transport nach dem Urban-Krankenhaus starb.

(18 Millionen Mark Geldstrafe.) Das Reichsgericht hat die Revision des Fabrikanten Ernst Boettiger in Eitorf, der vom Landgericht Bonn am 18. Februar 1916 wegen fortgesetzter Branntweinsteuerhinterziehung in drei Fällen zu Geldstrafen von mehr als 18 Millionen Mark und 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt und außerdem als für in ähnlicher Höhe erkannte Geldstrafen seiner beiden Mitangeklagten haftbar erklärt worden war, verworfen.

(Schwerer Bootsunfall.) Bei Städt, Regierungsbezirk Düsseldorf, kenterte auf dem Rhein ein mit 5 Personen besetzter Fischer Kahn. 3 Insassen ertranken.

Advertisement for Dr. Weinreich's Molten-Aether, featuring a circular logo with the text 'Molten und deren Brut' and 'Flasche 1.25, 2.00, 3.00 und 6.00 M.' Below the logo is the text 'Die ankündende Kräfte'.

und das lästige Hautjucken können Sie ohne Verunsicherung sofort und dauernd beseitigen. Wenden Sie sich vertrauensvoll an das Medizinisch-chemische Institut der Adler-Apothek in Wrs., Wajusen. Sie erhalten unter Verschwiegenheit kostenlose Aufklärung.

7. Preussisch-Königliche (Königliche Klassenlotterie)

5. Klasse 8. Ziehungsstag 15. Mai 1916 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Hauptgewinnnummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr K. S.-M. f. B.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery results for the 7th Prussian-Kingdom Class Lottery, 5th Class, 8th Drawing Day, May 15, 1916, Morning. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

7. Preussisch-Königliche (Königliche Klassenlotterie)

5. Klasse 8. Ziehungsstag 15. Mai 1916 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Hauptgewinnnummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr K. S.-M. f. B.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery results for the 7th Prussian-Kingdom Class Lottery, 5th Class, 8th Drawing Day, May 15, 1916, Afternoon. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

7. Preussisch-Königliche (Königliche Klassenlotterie)

5. Klasse 8. Ziehungsstag 15. Mai 1916 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Hauptgewinnnummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr K. S.-M. f. B.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery results for the 7th Prussian-Kingdom Class Lottery, 5th Class, 8th Drawing Day, May 15, 1916, Afternoon. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

7. Preussisch-Königliche (Königliche Klassenlotterie)

5. Klasse 8. Ziehungsstag 15. Mai 1916 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Hauptgewinnnummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr K. S.-M. f. B.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery results for the 7th Prussian-Kingdom Class Lottery, 5th Class, 8th Drawing Day, May 15, 1916, Afternoon. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks.

Blumenfeld der Zirkus wie er sein soll! kommt!

Eröffnung demnächst.

Leibitschertorplatz.

Beckton Sio
Hilf mir
Annoncen

Sämtl. Dacharbeiten werden sauber und schnell ausgeführt und jeder Posten Dachpappe, Klebemasse, Nappnägeln verkauft.
August Peter, Dachdecker, Schöne Weststr.



B. Sommerfeld, Bromberg,
Elisabethstrasse 56 und 47 a.
Größtes Pianohaus des Regierungsbezirks.
Alleinige Niederlage von

Bechstein Steinway & Sons
Feurich Rönisch Hupfer Weissbrod F. Schwechten Ducanola

Kauf: Tausch: Miete. Miete mit Käuferwerb.

Harmoniums Mannberg und Hofberg.
Grosser Prachtkatalog kostenlos.

Photographische Apparate und Bedarfsartikel
empfehlen in größter Auswahl
Adolf Majer,
Thorn, Breitestrasse 9, Fernruf 875.
Ein großer Posten

Garten-Zierkugeln
neu eingetroffen.
Gustav Heyer,
Breitestrasse 6.

Comfreystecklinge
vorzügliches Schweinefutter, sowie für alles andere Vieh, 1000 Stück 6 Mark, 5000 Stück 30 Mark, gibt ab
Harsdorf, Danzig,
Wattenbuden 29.
Auftragsbestellung wird jeder Sendung beigelegt.

Cognac, Rum u. Arrak
mit 40% feinsten reiner Ware verschnitten offeriere gegen sofortige Netto-Kasse mit 4,75 Mark per Liter.
R. Thürmann, Stettin,
Weingroßhandlung, Fernruf 1063.
1200 Bund

Bunzlauer Steinöfpe,
neu eingetroffen, à Bund (6 Stück)
95 Pfg.,
außerdem sämtliche Sorten Brau- und Steingut.
Gustav Heyer, Thorn,
Rathausgewölbe 6.

Zigarren, Zigaretten und Chagtabad
liefert prompt jeden Posten
R. Thürmann, Stettin,
Telephon 1063.

Ausstellung für Heldengräber in Ostpreussen
Königsberg i. Pr., Park Luisenwahl : : und Haus der Königin Luise : :
ERÖFFNUNG AM 20. MAI 1916

Prima Maschinenöl, Motorenöl, Autoöl, Maschinenfett, sowie einige gebrauchte Nähmaschinen hat abzugeben
E. Strassburger, Thorn,
Brüdenstrasse 17.

Maitrank, per Flasche 1 Mark,
Erdbeerbowle, per Flasche 1,20 Mark,
Ananasbowle, per Flasche 1,30 Mark,
Apfelwein, per Liter 60 Pfg.,
Johannisbeerwein, per Flasche 1 Mark, empfiehlt

P. Steinborn, Mellienstrasse 61.

Großer Posten Eppendorfer Suttartons
für die Reise neu eingetroffen.
Gustav Heyer,
Breitestrasse 6

Frucht-Konserven
(Komposit-Früchte) in Kilo-Dozen empfiehlt billigst
P. Steinborn, Mellienstrasse 61.

Helles Maschinenöl
empfehlen
E. Szyminski.

Hansa-Kaffee 1,70 !!
Ersch. - 9 Pfd. 15,30 Pfd. Nachg.
P. Lichtenthaler, Potsdam 22.

Wiederverkäufer Achtung billig.
Welche, weiße Tonnen.
Seife
ohne schädliche Bestandteile.
48 Mark per 100 Pfund.
Käffer à 50 und 100 Pfund netto Inhalt. Freie Verpackung. Versand per Nachnahme nur an Wiederverkäufer oder geg. Bezugsschein. Bei 1000 Pfd. Rabatt. Bitte Bahnstation genau angeben.
E. Ellerbrok, Hamburg,
Waldmannstrasse 37.

Stellenangebote

Tücht. Maurerpolier
mit größerer Kolonne Gesellen kann sich sofort melden.
Chr. Jorrens,
Baugeschäft Sensburg, Dippoldshausen.

Fleißigen Tagsschneider
stellt sofort ein
B. Doliva.

Lehrling,
aus ordentlicher Familie, mit guter Schulbildung, sofort gesucht.
Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an
Baugeschäft Julius Grosser,
Grabenstrasse 32.

Behrling,
welcher Lust hat das Bäckerhandwerk zu erlernen, kann sich melden
Thörner Dampfbackerei, Mellienstr. 72
Aufwartung gesucht.
Schillerstrasse 20, 2 Tr.

Zuverlässiger, älterer Kutscher
für dauernde Beschäftigung gesucht.
T. Rzymkowski, Stadenstr. 15 a.

Einem älteren, zuverlässigen
Kutscher
steht ein
E. Gude, Thorn-Moder.

Ein ordentlicher, zuverlässiger
Laufbursche gesucht.
Herrmann Seelig,
das Haus der Maden.

Laufbursche
gesucht. **Hozakowski, Brüdenstr.**

Laufbursche
von sofort gesucht.
Otto Zolbe, Tapetengeschäft,
Mellienstrasse 80.

Ein alter Mann zum Hüte hüten und ein Junge oder Mädchen zum Milch austragen werden von sofort gesucht.
In erst. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Züchtige Kontoristin,
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine (Vdler oder Hammond), für sofort oder später gesucht.
Angebote unter G. 907 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Buchhalterin
mit schöner Handschrift zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen u. A. 951 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 jüngere Verkäuferin, 2 Lehrmädchen.
M. Fischer, Altstadt, Markt 36.

Guthe Rindergärtnerin 2. Kl.
zu 2 Ständen, 5 und 8 Jahre, zum 1. Juni. Schneiderei erwünscht.
Frau Gertrud Rosenberg,
Altstadt, Markt 15, 2.

Aufwärterin,
polnisch sprechend, verlangt
Albrechtstrasse 2, 1 rechts.

Aufwartemädchen
für vormittags gesucht.
Brombergerstr. 8, 3 Tr., rechts.

Aufwartemädchen gesucht.
Mellienstrasse 85, 2.
Gerstenstr. 16, ptr.

Schulfreies Mädchen
für den Vormittag sofort gesucht.
Parfir. 18, hochpartlerre, rechts.

Kaufmädchen
für den ganzen Tag sofort gesucht.
Brüdenstrasse 40, 3 Tr.

In verkaufen
Das Grundstück der Bank Ludowy,
Thorn, Brüdenstrasse 85, ist freihändig gänzlich zu verkaufen.
Der Konkursverwalter:
Hedjmanwall Stenzel, Thorn.

Pelzbekleidung, sowie Vorhänge, Teppiche usw. werden zur Sicherung gegen Motten
augenommen.
B. Doliva, Thorn, Artushof.

Hals- u. Lungenleiden
Bei aller Art, wie Keuchhusten, Tuberkulose, Entzündungen, Asthma etc. erzielten, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere
Rotolin-Pillen
in jahrelanger Praxis - vorzügliche Erfolge.
Süßen, Verschleimung, Auswurf, Keuchhusten, Stiche im Rücken u. Brustschmerz hören auf, Appetit u. Körpergewicht haben sich rasch, allgem. Wohlbefinden stellt sich ein. - Gehaltlich die Schmelze zu 2 Pfd. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.
Ausführliche Broschüre kostenfrei. Bloch & Co., Berlin SW 68.

Sommer Sprossen
besitzt unter Garantie
„Wunder-Creme“ „Wunder-Seife“
2,50, extra stark 4,00 M. 1,40, extra stark 2,00 M.
Beides muss zusammen angewendet werden.
Max Schwarzlose, Königl. Hohl., Berlin C. 2. Erhaltl. l. d. einschl. Gesch. z. P.

Al. Hausgrundstück
mit Gemüsegarten ist billig zu verkaufen.
Angebot unter R. 942 in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Guterh. Ehzimmerrichtung
wegen Umzugs preiswert zu verkaufen.
Angebot unter R. 942 in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Ladeneinrichtung
billig abzugeben. Strobandstr. 8.
Ein sehr guterhaltener, zusammenlegbarer
Rinderportwagen
ist zu verkaufen.
Schubmacherstr. 37, 2 Tr., rechts.

Zwei gebrauchte Bettgestelle
billig zu verkaufen.
Baderstrasse 9, Restaurant.

Fahrrad zu verkaufen.
Preis 50 Mark. Gylmer Vorstadt 44.

Hutformen und Kurzwaren
stehen zum Verkauf
Lugmackerstrasse 24, 2 Tr.

Cashier mit Bank und Rechen
preiswert abzugeben. Strobandstr. 8.

Ein starkes Arbeitspferd
steht zum Verkauf bei
W. Trenkel, Gostgau,
bei Tauer.

Zwergreppinscher,
Hündin, 1/2 Jahr alt, zu verkaufen.
Brüdenstrasse 18, 1 Treppe.

Spazierwagen
wird verkauft. Lindenstr. 44.

2-3 Zoll-Rastentwagen,
gebraucht, zu verkaufen.
Richard Redmann, Thorn,
Mellienstrasse 130.

Ziegelsteine
und
Drainröhren
hat zu verkaufen
Dampfziegelei Alexandrowo,
Ruffisch-Wolen.

Spaltfloben,
ca. 700 Rm., ab Fort Kubal (Infl.-Schieß-Stände), I. und II. Klasse zu verkaufen. Bahnanschluss ca. 3 km.
Brich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 10.

In kaufen gesucht
Kaufe jeden Posten gut erhaltene Herrenschuhen.
Angebote unter G. 928 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein tadellos erh. Tennislager
zu kaufen gesucht.
Angebote unter F. 931 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchtes Herrenfahrrad,
eigl. gut erhaltener Rahmen billig zu kaufen gesucht.
Angebot unter W. 947 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 guterhaltene Herrenfahrrad
zu kaufen gesucht. Zu erfragen
Gerstenstrasse 26, 1 Tr., links.

Kerzen,
Stearin, Komposition und Paraffin
taufen
Gebrüder Engel, Danzig,
Fernruf 489.

Hering- und Schmalzfässer
kauf jeden Posten.
Angebote unter Z. 950 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.
In unserem Hause Baderstr. 23 ist

1 Laden
mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut, für jede Branche passend, sofort zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Laden,
für jede Branche passend, in der Schillerstrasse sofort zu vermieten.
Louis Wollenberg.

Laden m. Nebenräumen
Kemite mit Oberlicht, Kontorraum
von sofort zu vermieten.
S. Meyer, Neuhädt, Markt 14.

Büro-Räume,
Brüdenstrasse 13, ptr., bisher vom Borchschreiberin benutzt, sind sofort, auch geteilt, zu vermieten.
Frdl., helle 7-Zimmerw.,
Bridenstrasse 11, 3, mit sämtlichen Zubehörs, neu renoviert, sofort zu vermieten.
2 Pferdeställe,
der eine 2, der andere 7 Pferde fassend, von gleich zu vermieten.

3 gr., helle Speicherräume,
Johannstrasse 4 und 6, zu vermieten.
Die bisher von mir zu meiner Weinraufwaschanstalt benutzten
Kellerräume
sind von sofort zu vermieten.
Alles zu erfragen bei
Max Pinehara, Brüdenstr. 11, ptr.

Herrsch. Wohnung,
1. Etage, 9 Zimmer mit Zubehörs, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise, von Juli oder Oktober zu vermieten.
Friedrichstr. 2-4, 1 Tr.

Da ich auf mehrere Monate verreise, beabsichtige ich meine gut möblierte
4-Zimmerwohnung,
Ballton, Gas, Bad, elektr. Licht, in bester Lage Thorns, im ganzen ob. geteilt z. verm.
Bitte Reflekt. mit mir in Verbindung zu treten unter V. 946 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbliertes Zimmer
eigl. mit Klavier zu vermieten.
Baderstr. 20, 3 Tr., rechts.

Höflicherarbeiten werden sauber und gefertigt u. repariert, auch Butter- und Waschmaschinen, von
G. Broecker, Thon III,
Hofstrasse 19 a.

Galpetererfab
empf. **Hugo Claass,** Seilerstr. 22.

Epileptische Krämpfe.
Leidenden gebe ich heute gern die einfache Anwendung kostenlos - da ich kein Geschäft damit betreibe - aus Dankbarkeit bekannt, wie ich seit drei Jahren meine schweren, täglich mehrmals auftretenden Anfälle verloren habe. Alles vorher ergründete war umsonst und ich unheilbar erkrankt. Nun seit 3 Jahren gesund und munter. **P. Stollz, Essnig, (D.-G.) Hindenburgstrasse.**

Altes Gold und Silber,
sämtliche Gebisse, alte Schmuckgegenstände zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Juwelier,
Brüdenstrasse 14, 1.

Herrsch. Wohnng
im 3. Stock unseres Hauses Katharinenstrasse 4, die bisher von Herrn **Geert Hoffmann** bewohnt wurde, ist von sofort oder später zu vermieten, oder auf Wunsch die im 1. Stock gelegene, gleich große Wohnung. Beide Wohnungen bestehen aus 7 Zimmern, davon 5 geräumigen, mit allem Zubehörs und sind mit Gas- und elektr. Lichtanlage versehen. Erltere hat Balkon und Erker, letztere ist mit Voggia ausgestattet. Barchenstube und Pferdestall ist vorhanden.
C. Dombrowski, Die Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

3-Zimmerwohnung
Rüche, Entree, Bad und Mädchenstube zum 1. 7. 16 zu vermieten.
A. Krcato, Friedr. Strasse.
Geores, freundliches Zimmer, eigl. mit Kochgelegenheit, zu vermieten.
Gerstenstrasse 8, 2 Tr.

Herrsch. Wohnng,
neun Zimmer
mit reichlichem Zubehörs, von gleich oder später zu vermieten.
Brombergerstr. 62.

Wohnung:
Gerstenstr. 8 10, 3. Etg., 6 Zimmer, mit reichl. Zubehörs, Badstube, Gas- und elektr. Lichtanlage vom 1. 4. 16, zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.
G. Soppart, Fischestr. 59.

Wohnung:
Schillerstr. 10, ptr., 6-7 Zimmer mit reichl. Zubehörs, Gas- und elektr. Lichtanlage, sowie Garten, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischestr. 59.

5-Zimmerwohnung
mit Zentralheizung, Bad, elektr. Licht u. f. 3, von sofort oder 1. 7. zu vermieten. Auf Wunsch nur für die Kriegszeit.
B. Sotke, Mellienstr. 62.

Mellienstrasse 81
von sofort, resp. 1. 7. 16, eine 4-Zimmerwohnung mit Zubehörs zu vermieten. Zu erfragen bei **Frau Simon.**

Umzugs halber eine Wohnung
von sofort zu vermieten,
bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehörs.
Fischestrasse 6.

2-3 möblierte Zimmer
mit Balkon und Küche sind von sofort zu vermieten. Strobandstr. 16, 2 Tr., r.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,
Bad, Gas, 1. Etg., an besseren Herrn zu vermieten.
Schillerstr. 8, 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer mit Gas, Bad,
Klaviern, eigl. mit Pension, sofort zu verm. Wilhelmstr. 11, 2 Tr., rechts.
Beim Stadtbahn, gegenüber d. Ralfen.
Gut möbl. Vorderzimmer von sofort zu vermieten. Arbeiterstr. 3, 1 Tr.

Möbl. 2 Zimmer-Wohnung, parl. mit Küche, v. 15. 5. bill. zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.
Gut möbl. Balkonzimmer
zu vermieten. Bankstrasse 2.
Möbl. Zimmer ev. für 2 Herren sofort zu verm. Seilerstr. 28, 3 Tr.
[W. D. G.] C. v. 1. 16. 16. v. v. Gerstenstr. 33, p.

Lose
zur Geldlotterie zum Ausbau der Peste Coburg. Ziehung am 23., 24., 25., 26. und 27. Mai 1916, 34 005 Gewinn im Gesamtbetrag von 400 000 Mark, Hauptgewinn 100 000 Mark, zu 30 Mark,
zur 26. Berliner Herde - Lotterie, Ziehung am 7. und 8. Juli 1916, 5012 Gewinne im Gesamtbetrag von 70 000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, zu 1 Mark, sind zu haben bei
Dombrowski,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2.